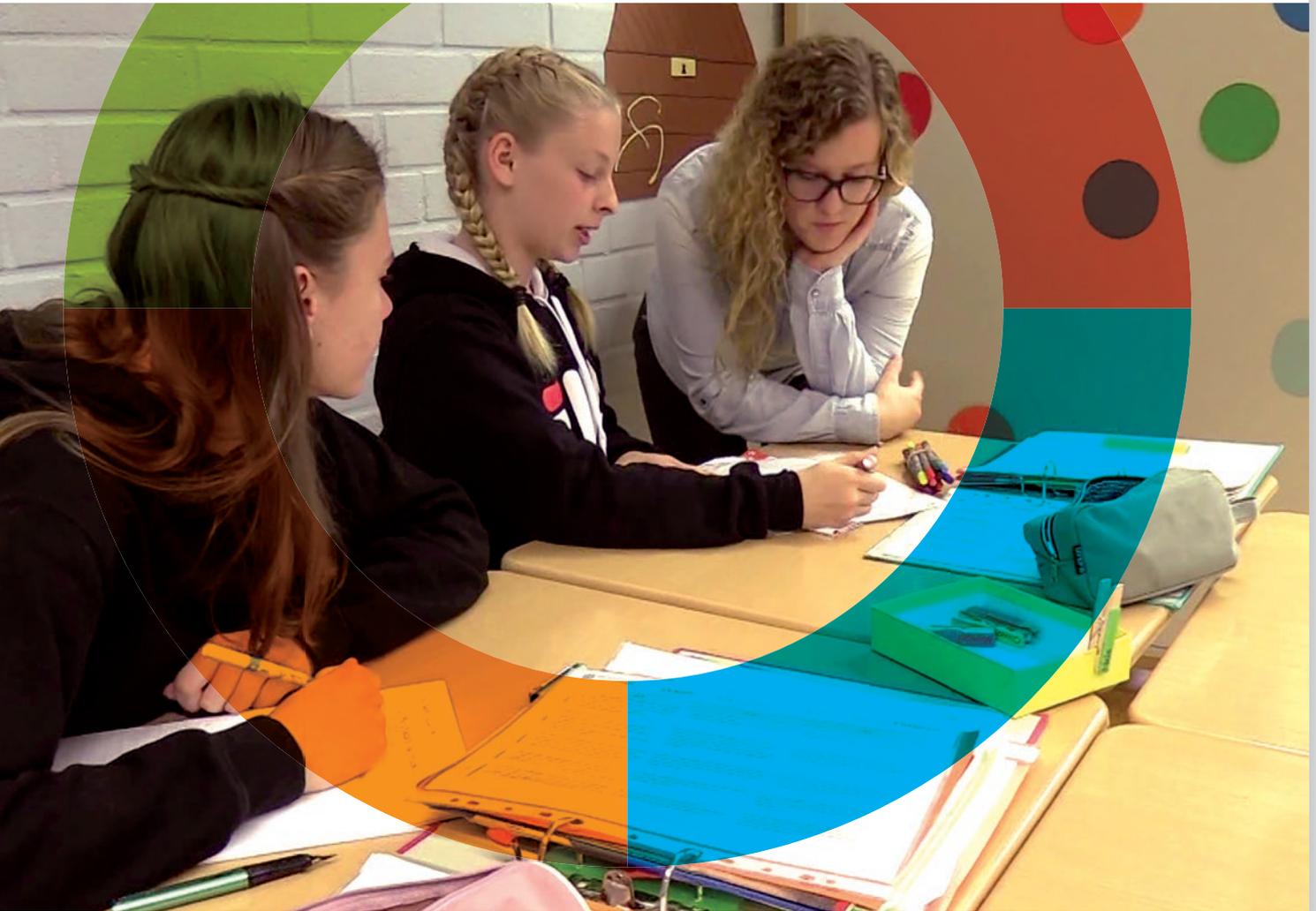




## Lernzeiten – Lernchancen in der Sekundarstufe I



**QUA-LiS NRW**

**Beratung. Unterstützung. Qualität.**

# Inhalt

Der Ablauf der Lernzeiten ist häufig ritualisiert und wird an vielen Schulen in vier Phasen aufgeteilt:



<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>1. Lernzeiten bieten Raum für individuelle Förderung</b>	<b>6</b>
<b>2. Selbstgesteuertes Lernen in unterschiedlichen Rahmenbedingungen</b>	<b>7</b>
<b>3. Lernzeiten organisieren und gestalten</b>	<b>8</b>
3.1 Zeiten	8
3.2 Räume	9
3.3 Personal	10
<b>4. Strukturen schaffen für veränderte Rollenanforderungen</b>	<b>11</b>
4.1 Erfolgreich selbstständig lernen in den Lernzeiten	11
4.2 Vorbereitete Lernumgebungen schaffen Orientierung für Lernende	13
4.3 Checkliste zur Vorbereitung von Lernzeiten	15
4.4 Teamarbeit entlastet Lehrkräfte	16
4.5 Eltern und Erziehungsberechtigte informieren und beteiligen	16
<b>5. Schulalltag und Lernen organisieren, planen und dokumentieren</b>	<b>17</b>
5.1 Mögliche Gestaltungselemente eines Logbuchs	17
5.2 Aufgabenformate in Lernzeiten	19
5.3 Medien in Lernzeiten	21
5.4 Wochenübersichten	23
5.5 Muster: Wochenübersicht Lernzeit	24
5.6 Ergebnisse von Lernzeitaufgaben	25
5.7 Gestaltung von Arbeitsplänen	26
5.8 Beispielhafte Arbeitspläne	28
5.9 Muster-Arbeitsplan	30
5.10 Arbeitsplan für Mathematik Jg. 5 – Hauptschule/Realschule/Gesamtschule	32
5.11 Arbeitsplan für Mathematik Jg. 8 – Hauptschule/Gesamtschule	34
5.12 Arbeitsplan für Deutsch Jg. 6 – Gymnasium (neue Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I)	36
5.13 Arbeitsplan für Deutsch Jg. 10 – Gesamtschule	40
5.14 Arbeitsplan für Englisch Jg. 7 – Gymnasium (G8 auslaufend)	42
5.15 Arbeitsplan für Biologie Jg. 9 – Gymnasium (G8 auslaufend)	44
<b>6. Lernzeitenkonzepte implementieren und weiterentwickeln</b>	<b>46</b>
6.1 Kopiervorlage: Reflexionsbogen für Lehr- und pädagogische Fachkräfte	50
6.2 Kopiervorlage: Reflexionsbogen für Schülerinnen und Schüler	52
6.3 Beispielhafter Verlaufsplan eines Pädagogischen Tages	54
6.4 Vorschläge für Methoden zum Pädagogischen Tag	58
6.5 Meilensteinplanung möglicher Handlungsschritte	61
6.6 Baukasten Lernzeiten	62
<b>7. Literaturverzeichnis</b>	<b>64</b>
7.1 Links	64
7.2 Literatur	64
<b>8. Impressum</b>	<b>65</b>

## Vorwort

Lernzeiten bieten Schülerinnen und Schülern innerhalb der Schule einen Rahmen, um individuell und im eigenen Tempo an ihren Lernaufgaben zu arbeiten und Verantwortung für ihre Lernprozesse zu übernehmen. Sie beinhalten somit die Möglichkeit, Chancenungleichheiten zu berücksichtigen und auszugleichen.

Laut Erlass des Ministeriums für Schule und Bildung NRW treten „in der Sekundarstufe I Lernzeiten an die Stelle von Hausaufgaben“. Schriftliche Aufgaben werden in der Regel in die Schule verlagert und Eltern und Erziehungsberechtigte von ihrer Aufgabe der Unterstützung bei Hausaufgaben entlastet. Gleichwohl wünschen sich Eltern und Erziehungsberechtigte, über die Lernprozesse ihrer Kinder informiert zu sein und in einem kontinuierlichen Kontakt zur Schule zu stehen.

Zahlreiche Beispiele aus der Praxis zeigen, dass für Lehrkräfte ein Raum entsteht, in dem sie ihren Schülerinnen und Schüler beratend und begleitend zur Seite stehen können, um gezielt auf deren individuelle Bedarfe eingehen zu können.

Die oben genannten Aspekte führen bei allen Beteiligten zu neuen Rollen, Verhaltensweisen und somit auch zu Herausforderungen. Schulen, die sich mit dem Thema „Lernzeiten“ auseinandersetzen, befinden sich somit in einem kontinuierlichen Prozess der Schulentwicklung. Schuleigene Konzepte werden evaluiert und mit allen Beteiligten weiterentwickelt.

Diese Broschüre hat das Ziel, Schulen im Bereich der Sekundarstufe I bei diesem Schulentwicklungsprozess zu unterstützen. Sie enthält Anregungen sowie viele praxisnahe Materialien zur Organisation, Planung und inhaltlichen Gestaltung von Lernzeiten. Im letzten Kapitel sind darüber hinaus Anregungen für den Implementations- bzw. Evaluationsprozess zusammengestellt.

Die Entwicklung und Zusammenstellung dieser Broschüre erfolgte in der QUA-LiS NRW durch Lehrkräfte, die an ihren Schulen mit erfolgreichen Lernzeitenkonzepten arbeiten.

Ergänzende Materialien finden Sie im Webangebot „Ganztag in der Schule“ der QUA-LiS NRW.

Wir freuen uns, Sie mit dieser Broschüre und unserem Online-Angebot bei Ihrer anspruchsvollen Aufgabe, individualisiertes und selbstgesteuertes Lernen von Schülerinnen und Schülern zu entwickeln, unterstützen zu können und wünschen Ihnen bei der Umsetzung der Impulse an Ihrer Schule viel Erfolg.



Eugen Ludwig Egyptien

Direktor  
Qualitäts- und UnterstützungsAgentur –  
Landesinstitut für Schule  
des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW)

<https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/ganztag>



## 1. Lernzeiten bieten Raum für individuelle Förderung

„Mit Lernzeiten sollen Zeiten für neue Formen des Lernens geschaffen werden, die über die klassische Hausaufgabenbetreuung hinausgehen. Sie können in den Unterricht integriert sein oder außerhalb des Unterrichts stattfinden und durch eine Lehrkraft oder pädagogische Fachkraft begleitet werden.“ (Börner et al. 2012, S. 43)

Eine derart offene Definition trägt dem großen Spektrum der formalen sowie der pädagogischen Gestaltung von Lernzeiten Rechnung und verweist zudem auf Unterschiede zwischen Lernzeiten und klassischer Hausaufgabenbetreuung bzw. klassischen Hausaufgaben. Während Angebote zur Hausaufgabenbetreuung oftmals additiv zum Unterricht stattfinden und in der Regel nicht von allen Schülerinnen und Schülern genutzt werden (müssen), sind mit Lernzeiten, die laut Erlass<sup>1</sup> in Ganztagschulen der Sekundarstufe I an die Stelle von Hausaufgaben treten, „Zeiten innerhalb des Schultages gemeint, die den Schüler/-innen für das Üben, Anwenden, Vertiefen und Reflektieren von Fachinhalten zur Verfügung stehen. [...] In der Regel nehmen alle Schüler/-innen daran teil.“ (Altermann et al. 2018, S. 30).

Lernzeiten können so für die Nachbereitung oder die Vorbereitung des Unterrichts genutzt werden und stellen „Zeiten zum selbstgesteuerten Arbeiten“ dar (Gerken 2014, S. 5). Zudem bieten sie die Möglichkeit, Lernarrangements zu gestalten, die „Raum für spezifische Fördermöglichkeiten bieten“ (Schirp 2014, S. 8).

Entsprechend sind Lernzeiten mit unterschiedlichen Zielen verbunden. Sie sollen u. a. dazu beitragen,

- den fachlichen und sozialen Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen,
- Lernschwierigkeiten auszugleichen und Stärken zu fördern und
- die Selbstlernkompetenz zu stärken (vgl. Altermann et al. 2018, S. 104 f.).

Der pädagogischen Gestaltung der Lernzeiten kommt dabei – neben organisatorischen Aspekten – eine zentrale Rolle zu:

- Die Berücksichtigung individueller Lernbedarfe und -ziele,
- die Bereitstellung differenzierter Aufgaben und Lernzugänge,
- wechselnde Arbeits- und Sozialformen,
- die Ermöglichung selbstständigen Lernens und
- eine gezielte Förderung, Unterstützung und Feedback

sind Gestaltungselemente, die neben weiteren Aspekten zu einem individualisierten Lernen der Schülerinnen und Schüler beitragen können. Zudem stellen die Orientierung an einem gemeinsamen Konzept und die Kooperation der Lehrkräfte wichtige Gelingensbedingungen dar (vgl. ebd., S. 92 ff.).

Diese Broschüre gibt Hinweise sowohl zu konzeptionellen Überlegungen als auch zu ausgewählten organisatorischen und pädagogischen Gestaltungsmerkmalen. Sie unterstützt durch Anregungen und Umsetzungsbeispiele die (Weiter-)Entwicklung von Lernzeiten in der Sekundarstufe I.

## 2. Selbstgesteuertes Lernen in unterschiedlichen Rahmenbedingungen

Beobachtungen in der Praxis und die Ergebnisse des Bildungsberichtes Ganztagschule NRW (Börner et al., 2012, S. 56) zeigen, dass sich in Ganztagschulen unterschiedliche Konzepte für Lernzeiten entwickelt haben. Diese sind oft eingebettet in das Gesamtkonzept der Schule. Schon in den verwendeten Begrifflichkeiten werden Unterschiede und Schwerpunktsetzungen deutlich (z. B. Dalton-Plan, SegeL-Stunden, Lernbüro).

Die nachfolgenden grundlegenden Bausteine von Lernzeiten können je nach schulischem Gesamtkonzept mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen ausdifferenziert werden:

### Ziele:

- Hoher Grad an selbstständiger und aktiver Arbeit der Schülerinnen und Schüler
- Individualisierung von Lernprozessen, Aufgaben und Lernsettings
- Zeit und Raum für Wiederholung und Übung
- Begabungsförderung
- ...

### Organisation und Gestaltung:

- Zeitkontingent für die Lernzeitenstunden
- Verankerung der Stunden im Stundenplan
- Raumkonzepte mit adäquater Ausstattung
- Personaleinsatz
- ...

### Inhaltliche Rahmenbedingungen:

- Je nach Konzept fachbezogene und/oder fächerübergreifende Materialien
- Ein entsprechendes Ordnungssystem
- Strukturierungs- und Hilfsmittel zur Ritualisierung des Ablaufs
- Veränderte Rolle der Lehrkraft
- ....

### Arbeitsprozesse:

- Austausch und gemeinsame Erstellung von Material
- Einheitliche Vorgehensweise bei der Aufgabenstellung
- Abgestimmte Jahresplanung innerhalb des Jahrgangsteams
- Verfahren zur Lernerfolgskontrolle
- Einführung einer Feedbackkultur
- Nutzung abgestimmter Kommunikations- und Rückmeldeinstrumente zur Information der Eltern und Erziehungsberechtigten
- ...

### Evaluation und Weiterentwicklung:

- Festlegung von Instrumenten, die zur Evaluation genutzt werden
- Einbindung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, deren Eltern und von externen Partnern bei der Evaluation und Weiterentwicklung
- Systemische Verankerung der Evaluation und Weiterentwicklung
- .....

Unabhängig von den jeweiligen Gesamtkonzepten mit ihren spezifischen Zielen, Bausteinen, Ritualen, Organisationsformen etc., bieten die in dieser Broschüre zusammengestellten Praxismaterialien Anregung und Hilfestellung, wie Lernzeiten organisiert und mit welchen Materialien sie umgesetzt werden können. Entscheidend für den Umsetzungsprozess ist, dass ein Modell für Lernzeiten gefunden und weiterentwickelt wird, das den Maßgaben der Stundentafeln aus Kernstunden und Ergänzungsstunden<sup>2</sup> sowie zugleich speziellen Bedingungen der jeweiligen Schule entspricht. Viele der vorgestellten Bausteine lassen sich auch losgelöst vom Gesamtkonzept als Anregung nutzen und in den Schulalltag integrieren.

Die Erfahrungen aus der Praxis und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung (vgl. Altermann et al: 2018) zeigen, dass ein gemeinsam vereinbartes Lernzeitenkonzept sehr zur Zufriedenheit aller Beteiligten beiträgt.

<sup>1</sup> QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 1, Link 1

<sup>2</sup> QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 2, Link 1

## 3. Lernzeiten organisieren und gestalten

### 3.1 Zeiten

Bei der Implementierung von Lernzeiten sind neben einer gemeinsamen pädagogischen Vorstellung organisatorische Aspekte zu beachten. Dabei stellen sich u. a. die Fragen, woher die Zeit für diese Stunden genommen wird und an welchen Stellen die Lernzeiten im Stundenplan verankert werden können.

Stunden für die Lernzeiten können aus unterschiedlichen Kontingenten rekrutiert werden. Abhängig von der Herkunft der Stunden gelten bestimmte Bedingungen bei der Umsetzung.

#### 1. Fachstunden (gemäß Stundentafel):

Das im Folgenden vorgestellte Modell muss konzeptionell schulspezifisch ausgearbeitet und von der oberen Schulaufsicht genehmigt und begleitet werden. Ausgewählte Fächer stellen einen Anteil ihrer Unterrichtszeiten für Lernzeiten zur Verfügung. Die abgebenden Fächer stellen Aufgaben und Arbeitsmaterial zur Verfügung, welche in der Lernzeit vor allem dazu dienen, im Fachunterricht Erarbeitetes individuell einzuüben und zu vertiefen bzw. den regulären Unterricht vorzubereiten. Entsprechende Ergebnisse können dann wieder in den Unterricht einfließen und als Bewertungsgrundlage dienen.

Bei diesem Modell orientieren sich die Aufgaben für die Lernzeit in ihrem Umfang an den abgegebenen Stunden der Fächer. Ebenso besteht das eingesetzte Personal aus Fachlehrkräften dieser Fächer.

Merkmale:

- Die Schülerinnen und Schüler können sich in der Lernzeit auf eine begrenzte Auswahl an Fächern konzentrieren.
- Lernzeiten dienen im besonderen Maße der über den Unterricht hinausgehenden individuellen Auseinandersetzung mit Inhalten und dem Erproben anberaumter Kompetenzen.
- Der Personaleinsatz ist zu planen.
- Die Lernzeiten werden ausschließlich von Fachlehrkräften betreut.
- Lernaufgaben erwachsen aus dem Unterrichtsgeschehen.
- Ergebnisse aus den Lernzeiten fließen in den Fachunterricht und in Abhängigkeit zur konzeptionellen Überlegung in die Fachnote ein.
- Unterricht nach dem „Dalton-Modell“, wobei alle Fächer einen großen Teil ihrer Stunden in die Lernzeit geben, muss ebenfalls durch die Schulaufsicht genehmigt und begleitet werden.

#### 2. Ergänzungsstunden:

Neben den zu erteilenden Kernstunden, welche den für alle Lernenden verbindlichen Unterricht und den angebotenen Wahlpflichtunterricht umfassen, stehen Schulen Ergänzungsstunden zur Verfügung, je nach Schulform in unterschiedlicher Anzahl<sup>3</sup>. Neben einer möglichen Profilbildung dienen die Ergänzungsstunden über alle Schulformen hinweg u. a. der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Lernzeiten, die auf Ergänzungsstunden basieren, können ein wesentlicher Bestandteil eines durch die Schulkonferenz beschlossenen Förder- und Forderkonzepts sein. So kann durch differenzierte Aufgaben der Kompetenzerwerb unterstützt und vertieft werden oder wesentliche Lernmethoden können vermittelt und geübt werden.

Merkmale:

- Die Schülerinnen und Schüler können in zusätzlichen, auch den Klassenverband überschreitenden Lernzeiten individuell Kompetenzen in verschiedenen Bereichen entwickeln und erweitern.
- Leistungsdruck durch eine direkte Bewertung kann reduziert werden.
- Das Förder-Forderkonzept muss durch die Schulkonferenz beschlossen sein.

#### 3. Stunden aus dem Ganztagszuschlag:

Gebundene Ganztagschulen der Sekundarstufe I erhalten einen Lehrerstellenzuschlag. Soweit Lehrerstellen nicht in Anspruch genommen werden, leistet das Land an Stelle von Lehrerstellen Zuschüsse für das Personal außerschulischer Träger. Somit entstehen Spielräume, um außerschulische Partner, ggfs. auch zur Begleitung von Lernzeiten, einzubinden. An Ganztagschulen treten in der Sekundarstufe I in der Regel Lernzeiten an die Stelle von Hausaufgaben (12-63 Nr. 4).<sup>4</sup> Lernzeiten können in diesem Zusammenhang neben Förder- und Neigungsangeboten ein wichtiges Gestaltungselement des Ganztags bilden.

Lernzeiten aus diesem Kontingent dienen u. a. der Integration ergänzender Lernaufgaben in den Schulalltag. Die Lernzeiten sind so in das Gesamtkonzept des Ganztags zu integrieren, dass es in der Regel keine schriftlichen Aufgaben mehr gibt, die zu Hause erledigt werden müssen. Lernzeiten können darüber hinaus die Förderung der Lernenden sowie die Genese von Neigungsangeboten unterstützen.

Merkmale:

- Lernzeiten können dazu dienen, die Neigungen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.
- Lernzeiten können – je nach Konzept – über den Unterricht hinausreichende Lernaufgaben sinnvoll in den Schulalltag integrieren oder sich auf eine begrenzte Auswahl an Fächern konzentrieren und somit der individuellen Auseinandersetzung mit Inhalten und dem Erproben anberaumter Kompetenzen dienen.
- Sie bieten eine Möglichkeit der Verknüpfung des Unterrichts mit dem Ganztagsangebot.
- Lernzeiten sind ein wichtiger Baustein eines rhythmisierten Tagesablaufs in Ganztagschulen.
- Leistungsdruck durch eine direkte Bewertung wird reduziert.
- Außerschulische Partner können einbezogen werden.

### 3.2 Räume

Welche Räume für Lernzeiten genutzt werden, hängt vor allem davon ab, welches Raumprinzip die Schule verfolgt. Hier werden grundsätzlich das „Klassenraumprinzip“ und das „Lehrkräfte-Raumprinzip“ unterschieden. Beim „Klassenraumprinzip“ bleibt die Klasse in ihrem Klassenraum und arbeitet dort oder in den benachbarten Parallelklassen. Beim „Lehrkräfte-Raumprinzip“ arbeiten die Lernenden in den entsprechenden Räumen, die einer oder mehreren Lehrkräften zugeordnet sind.

Eine weitere Möglichkeit bietet das „Fachraumprinzip“. Hierbei arbeiten die Lernenden in thematisch ausgestatteten Räumen (z. B. Mathematik-Raum, Englisch-Raum), die von entsprechenden Fachlehrkräften betreut werden und von der jeweiligen Fachschaft mit Materialien ausgestattet sind.

Denkbar ist bei Lernzeiten auch die Einbeziehung von Räumen an außerschulischen Lernorten wie zum Beispiel in benachbarten Jugendeinrichtungen, Volkshochschulen, Bibliotheken oder kirchlichen Einrichtungen. In diesem Fall muss die Aufsicht und Betreuung der Lernzeit sicher gestellt sein und das Einverständnis der Erziehungsberechtigten eingeholt werden.

#### Ausstattung der Räume

Räume, die für Lernzeiten genutzt werden, sollten die Möglichkeit bieten, Tische, Stühle und unter Umständen auch Regale einfach verschieben zu können, um unterschiedliche Lern- und Sozialformen zu ermöglichen. Flexibel gestaltbare Sitzordnungen unterstützen pädagogische Anforderungen und Erfordernisse. Sie sollten daher an diese angepasst werden und nicht umgekehrt.

Da für Selbstlern- und Differenzierungszwecke mit vielfältigem Material gearbeitet wird, benötigen die Räume viele Regale oder Schränke als Stauraum. Die Ansprüche an das Material sind vielfältig. Es sollte vor allem für eine eigenständige Bearbeitung geeignet sein, Selbstkontrollmöglichkeiten bieten und mehrere Sinneskanäle ansprechen (hier sind auch CD-Player, MP3-Player oder USB-Sticks mit Audio-Dateien denkbar). Empfehlenswert sind auch Arbeitsplätze am PC.

<sup>3</sup> QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 3, Link 1

<sup>4</sup> QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 3, Link 2

### 3.3 Personal

Lernzeiten müssen immer betreut stattfinden. Inwiefern Personal ergänzend zu Lehrkräften eingesetzt werden kann, ist von dem gewählten Lernzeitmodell und dessen rechtlichen und finanziellen Bedingungen abhängig. In Abhängigkeit zum gewählten Lernzeitmodell legen Schulen fest, welches Personal die Lernzeiten begleitet. Im Weiteren werden Möglichkeiten und Vorteile beim Einsatz von Lehrkräften und/oder weiterem pädagogischen Personal genannt.

#### Lehrkräfte

Der Einsatz der Lehrkräfte in den Lernzeiten orientiert sich an dem jeweiligen Modell und den Absprachen in der Schule. Optimal ist es, die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer aber auch die Fachlehrkräfte einzusetzen, die in den entsprechenden Klassen unterrichten und deren Unterrichtsfächer in den Lernzeiten angeboten werden. Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte kennen sich gut aus dem Unterricht. Somit kann eine gezielte Unterstützung und Beratung der Lernenden während der Lernzeit stattfinden.

Zu beachten ist eine gleichmäßige Verteilung der Lernzeiten auf alle Kolleginnen und Kollegen, da Lernzeiten einer intensiven Vorbereitung bedürfen (z. B. Entwicklung von niveaudifferenziertem Lernmaterial). Vereinbarungen hierzu sollten ebenso in einem Konzept zu Lernzeiten enthalten sein wie eine verbindliche Struktur bzw. ein Ablauf der Lernzeiten.

#### Weiteres Personal

Lernzeiten, die im Rahmen des Ganztagszuschlages entstanden sind, können ergänzend zu Lehrkräften durch weiteres pädagogisches oder nicht-lehrendes Personal (Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Studierende im Praxissemester, ältere Schülerinnen und Schüler usw.) begleitet werden. Dies kann besonders günstig sein, um Gruppengrößen zu verkleinern oder eine Doppelbesetzung zu gewährleisten.

## 4. Strukturen schaffen für veränderte Rollen- anforderungen

Lernzeiten unterscheiden sich vom regulären Fachunterricht durch eine veränderte Rolle aller Beteiligten. Schülerinnen und Schüler werden vermehrt zu Gestalterinnen und Gestaltern des eigenen Lernprozesses. Lehrkräfte begleiten die Lernenden unterstützend und beratend auf diesem Weg.

Eltern bzw. Erziehungsberechtigte verfolgen den Übungsprozess nicht mehr unmittelbar, wie bei Hausaufgaben, sondern erhalten die Möglichkeit, sich mittels Wochenplänen oder Dokumentationsinstrumenten einen Einblick in die Lernprozesse ihrer Kinder zu verschaffen.

Die Veränderung in den verschiedenen Rollen vollzieht sich nicht automatisch, sondern muss bei der Gestaltung von Lernzeiten mitgedacht und eingeplant werden. Insbesondere für die Schülerinnen und Schüler sollten Kompetenzen, die für ein selbstgesteuertes Lernen erforderlich sind, schrittweise eingeführt und geübt werden.

Im Folgenden gibt es Hinweise, um den unterschiedlichen Gruppen Unterstützung anzubieten.

### 4.1 Erfolgreich selbstständig lernen in den Lernzeiten

Die Förderung des selbstgesteuerten Lernens ist zentrales Ziel vieler Lernzeitenkonzepte. Schülerinnen und Schüler werden zum Subjekt des eigenen Lernprozesses, indem sie diesen vorausschauend planen, organisieren, durchführen und abschließend reflektieren, um die Eignung der gewählten Materialien sowie Strategien im Hinblick auf die eigenen Lernziele festzustellen und gegebenenfalls zu korrigieren.

Angesichts der hohen Anforderungen, die selbstgesteuertes Lernen an die Schülerinnen und Schüler stellt, müssen entsprechende Kompetenzen zur Durchführung erworben werden. Es empfiehlt sich, durch eine klare Strukturierung des Arbeitsprozesses den selbstständig Lernenden anfangs eine Hilfestellung zu bieten.

Einzelne unabdingbare Schritte einer Lernzeitenstunde können beispielsweise mit der „Lernzeitentreppe“ (siehe folgende Seite) identifiziert, besprochen und in eine für den Arbeitsprozess sinnvolle Ordnung gebracht werden. Hierzu können die einzelnen Treppenstufen ausgeschnitten und in Form eines Puzzles bereitgestellt werden. Die vollständige Treppe kann ebenfalls im Lernplaner oder im Klassenraum als Plakat oder Tischvorlage präsent sein.

Zur Vereinbarung der Abläufe in den verschiedenen Lernstufen ist auch eine Sammlung auf Karten möglich, die später geclustert werden. Zur Visualisierung während der Lernzeiten können beispielsweise laminierte Phasenkarten, eine Phasenuhr oder digitale Werkzeuge wie „classroomscreen“ genutzt werden (siehe auch QUA-LiS NRW - Online-Linksammlung Kapitel 4, Link 1)

Es ist davon auszugehen, dass nach einiger Zeit die einzelnen Handlungsschritte automatisiert vollzogen werden und handlungsleitend für das selbstständige Lernen sind.



### Lernzeitentreppe



Wenn ich fertig bin, schaue ich in mein Lernaufgabenheft und überprüfe, ob ich meine Ziele erreicht habe.

Fertige Aufgaben hake ich im Lernaufgabenheft ab.

Ich führe eine Aufgabe immer ganz zu Ende und kontrolliere sie, bevor ich mit der nächsten beginne oder eine Pause mache.

Ich schaue mir genau an, was zu tun ist. Mein Wissen aus dem Unterricht, Beispielaufgaben und Hinweise bei der Aufgabe helfen mir.

Ich beginne mit den Aufgaben, die als Nächstes erledigt sein müssen.

Ich lege alle nötigen Materialien und Hilfsmittel bereit.

Ich schaue zu Beginn meiner Lernzeit in mein Lernaufgabenheft und plane, was ich nacheinander erledigen möchte.

Ich notiere meine Lernaufgaben immer im Lernaufgabenheft.

## 4.2 Vorbereitete Lernumgebungen schaffen Orientierung für Lernende

Gut geplante Lernumgebungen wecken durch einen hohen Aufforderungscharakter die Lust am Lernen, fördern die Eigenaktivität, Kreativität und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler und ermöglichen individualisiertes Lernen. Eine angemessene Gestaltung der Lernräume, gute Strukturen, differenziertes Material sowie durchdachte Unterstützungssysteme schaffen einen Rahmen, in dem alle gut lernen können. Alle Instrumente des selbstgesteuerten Lernens, wie beispielsweise Regel und Rituale oder Unterstützungssysteme, bedürfen einer schrittweisen Einführung und Implementierung.

### Flexibel nutzbare Lernumgebung

Flexibel nutzbare Lernräume im Klassenzimmer sind hilfreich, um auf unterschiedliche Bedürfnisse der Lernenden einzugehen. Ruhezonen bieten Rückzugsmöglichkeiten und ermöglichen alternative Aktivitäten, wie Konzentrations- und Entspannungsübungen. Arbeitszonen mit Gruppen- oder Einzeltischen bieten ideale Plätze für verschiedene Sozialformen. Nischen, Sitzcken oder Teppiche mit Sitzkissen erweisen sich oft als motivierend für Lernaktivitäten jeglicher Art. Darüber hinaus können ggf. einsehbare Flur- und Foyerbereiche als Lernorte genutzt werden.

### Einheitliche Regeln, Rituale und Abläufe – Strukturen für effektives Arbeiten

Einheitliche Vereinbarungen und Regeln, die allen Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrerinnen und Lehrern bekannt sind, schaffen verbindliche Strukturen und sind somit für selbstgesteuertes Lernen sehr förderlich. Diese können den sorgsam Umgang mit den Lern- und Arbeitsmaterialien sowie die Realisierung einer ruhigen und entspannten Arbeitsatmosphäre betreffen. Hilfreich ist es, ein "Helfersystem" (s. S. 14) zu etablieren, in dem jede und jeder schnell und effektiv die Hilfe bekommen kann, die benötigt wird. Zu einem guten Arbeitsklima kann auch eine Flüsterkultur beitragen, die ein ungestörtes Arbeiten ermöglicht.

Vereinbarungen über den Einsatz eines Planungs- und Dokumentationsinstruments, wie Lernaufgabenheft, Logbuch, Lerntagebuch oder Wochenplaner, ermöglichen Schülerinnen und Schülern die Planung und Organisation des selbstgesteuerten Lernens. Ebenso dient es ihnen zur Reflexion ihres Arbeitsprozesses in der Lernzeit. Für Lehrerinnen und Lehrer stellt es die Grundlage für Beratungsgespräche dar. Eltern und Erziehungsberechtigte erhalten durch das Planungs- und Dokumentationsinstrument Einblicke in die Inhalte und die individuellen Lernprozesse ihrer Kinder.

Ein eindeutiger, ritualisierter und visualisierter Ablauf der Lernzeit mit verschiedenen Phasen (z. B. Planungs-, Arbeits-, Reflexions- und Aufräumphase) sorgt für effektives Arbeiten. Feste Lernzeiten, die im Stundenplan verankert sind, tragen zudem dazu bei, dass das selbstgesteuerte Lernen konsequent eingeübt wird und einen hohen Stellenwert hat.

### Für alle zugängliche Arbeitsmaterialien und Hilfsmittel

Ein festes Ordnungssystem z. B. mit Regalen, Ordnern und Ablagekörben für Lernmaterialien erleichtert das selbstgesteuerte Lernen. Arbeitshefte, Fachbücher, Nachschlagewerke, Lernkarteien, Lernspiele oder Merksatzsammlungen - auch digital auf mobilen Endgeräten - sind somit leicht für alle zugänglich. Auch sollte dafür Sorge getragen werden, dass die Schülerinnen und Schüler Arbeitsmaterial wie Plakate, Scheren, Stifte, Abfragekärtchen, Krepp-Band, CD-Player u. ä. zur Verfügung haben.

### Vielfältige Aufgabenformate

Das Lernmaterial sollte hinsichtlich des Anforderungsniveaus differenziert gestaltet sein, um dem individualisierten Lernen gerecht zu werden. Basisaufgaben, ergänzt durch weiterführende Aufgaben und Zusatzaufgaben ermöglichen es, individuelle passgenaue Lernanlässe zu finden, die weder über- noch unterfordern. Hinsichtlich der Gestaltung ist es für das selbstgesteuerte Lernen wichtig, dass die Aufgabenformate selbsterklärenden Charakter haben und Arbeitsaufträge verständlich formuliert sind, damit Schülerinnen und Schüler ohne große Hilfestellung tätig werden können.

Ein einheitliches, bekanntes Format wie z. B. ein Arbeitsplan (vgl. S. 28) hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung der Aufgaben. Stellt man Lösungen zur Verfügung, können die Lernenden ihre bearbeiteten Aufgaben selbstständig kontrollieren. Verschiedene Lernzugänge bewirken, dass sich alle Schülerinnen und Schüler angesprochen fühlen. Hier können u. a. Bilder, Texte, Grafiken, Audiodateien, aber auch Lernspiele zum Einsatz kommen. Abwechslungsreich gestalten sich die Lernprozesse, wenn verschiedene Sozialformen in den Aufgaben vorgesehen sind.

und ggf. auch kooperative Lernformen eine Rolle spielen. Von den Schülerinnen und Schülern erstellte Lernprodukte, z. B. Plakate, Bildschirmpräsentationen, Rollenspiele, Buddy-Books, Vorträge, Texte in unterschiedlichen Textsorten, Visualisierungen, Video- oder Audioclips sowie ein selbstgestaltetes Quiz, können zum Schluss der Lern- und Arbeitsphasen zur Dokumentation des Lernergebnisses genutzt werden.

#### Individuelle Lern tempi und Auswahlmöglichkeiten

In Phasen des individualisierten Lernens arbeiten die Schülerinnen und Schüler nicht im Gleichschritt. Sie erhalten die Möglichkeit, ihre Aufgaben in ihrem persönlichen Lerntempo zu erledigen und in einem gesteckten Rahmen Fächer und Themenschwerpunkte auszuwählen.

#### Helfersysteme

Für Schülerinnen und Schüler, die Schwierigkeiten haben, in der Lernzeit selbstständig zu arbeiten, ist es sinnvoll, Helfersysteme zu etablieren. Hierbei können die Schülerinnen und Schüler selbst mit eingebunden werden, da selbstgesteuertes Lernen ohnehin in verschiedenen Sozialformen stattfindet und Raum für Kooperation lässt.

Es gibt verschiedene Varianten von Helfersystemen, die eingesetzt werden können:

- Feste Lernpartnerschaften ermöglichen ein systematisches Vorgehen bei Unklarheiten: Zunächst wird die Aufgabe erneut gelesen. Bleibt die Aufgabenstellung weiterhin unverstanden, ist für Nachfragen die erste Ansprechperson der Lernpartner/die Lernpartnerin. Erst wenn das Lerntandem das Problem nicht lösen kann, steht die Lehrperson beratend zur Verfügung.
- Schülerinnen und Schüler können als Expertinnen bzw. Experten für verschiedene Fächer, Aufgaben und Arbeitstechniken fungieren. Die verschiedenen Stärken und Fähigkeiten der Lernenden werden hierdurch wertgeschätzt. Zudem fällt es gerade Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten häufig leichter, sich zunächst an die Peergroup zu wenden. Durch die Visualisierung der verschiedenen Expertisen im Klassenraum kann sich jede/r schnell Hilfe holen und die Lerngruppe versteht das Vorankommen als gemeinsames Ziel, bei dem jede/r die eigenen Fähigkeiten einbringen kann.
- Förder- und Förderangebote für kleine Gruppen lassen sich nach Bedarf innerhalb der Lernzeit anbieten. An einem Tisch im Raum oder Nebenraum können Lerninhalte erneut erklärt, vertieft oder diskutiert werden, mit denen einige Schülerinnen und Schüler noch Schwierigkeiten haben. Ebenso denkbar ist es, dass sich eine Gruppe Expertinnen und Experten für einen herausfordernden Input zusammenfindet. Sowohl angeleitet durch Schülerinnen und Schüler wie auch durch Lehrpersonen besteht so die Möglichkeit, individualisierte und differenzierte Impulse in der Lernzeit zu setzen.
- Um die Partizipation der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen und die Motivation in der Lernzeit aufrecht zu erhalten, bietet es sich an, verschiedene Aufgaben und Verantwortlichkeiten an die Lernenden selbst zu übertragen. So ist es zum Beispiel denkbar, die Moderation von Arbeits- und Reflexionsphasen Schülerinnen und Schülern zu überlassen oder Ordnungsdienste für Lernmaterial, Lernräume usw. zu etablieren.
- Auch über zusätzliches Lernmaterial kann es gelingen, Schülerinnen und Schüler in herausfordernden Situationen in der Lernzeit zu unterstützen. Die verwendeten Materialien sollten stets auf Verständlichkeit und Klarheit überprüft werden. Eine Operatorenliste kann helfen, Aufgabenstellungen besser zu verstehen. Gängige und im Unterricht eingeübte Methoden und Arbeitstechniken können in einem Methodenleitfaden oder auf einer Technikkarte erklärt werden. Fachlich hilfreich ist die Arbeit mit Checklisten (z. B. in Deutsch für bestimmte Textsorten), so dass die Schülerinnen und Schüler die Herausforderungen, die ein Lernauftrag an sie stellt, besser verstehen und bewältigen können.

#### Auszeiten gewähren, Aktivierungsspiele bereitstellen

Für herausfordernde Lernsituationen, die viel Konzentration erfordern, ermöglicht ein Pool an Entspannungshilfen oder Aktivierungsspielen es, zeitweilig anderen Aufgaben und Aktivitäten nachzugehen, um dann wieder bereit für das fachliche Arbeiten zu sein. Dieser Pool kann verschiedene, frei wählbare Aufgabenformate berücksichtigen (z. B. Bewegungsaufgaben, Entspannungsanlässe, Musik/Hörspiel hören, Aufräum- und Sortieraufgaben, Knobelaufgaben u. v. m., siehe QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 4, Link 2). Unruhe, beispielsweise bei der Wahl unterschiedlicher Lernzonen, kann durch eine gute Organisation vermieden werden.

In bestimmten Situationen ist es für Schülerinnen und Schüler sinnvoll, zeitweise den Lernort, die Lerngruppe oder die Lehrperson wechseln zu können. Von organisatorischer Seite kann dieses durch Parallelisierung der Lernzeit innerhalb des Jahrgangs oder darüber hinaus unterstützt werden. So kann die Schülerin oder der Schüler in einem vorgegebenen Rahmen das Lernsetting auswählen, das das jeweilige Lernen unterstützt.

## 4.3 Checkliste zur Vorbereitung von Lernzeiten

	ja	nein
Lernräume sind flexibel nutzbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine vorbereitete Lernumgebung wurde gestaltet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterschiedliche Methoden, Medien und Lernzugänge werden berücksichtigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verschiedene Lernorte (Lesecke/Nische, Einzel- oder Gruppentisch, Flurbereich) können gewählt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lernbereiche, Aufgaben, Produkte stehen zur Wahl.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einheitliche Regeln wurden festgelegt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Möglichkeit für (auch alternierende) Lernpartnerschaften ist eingeplant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schülerinnen und Schüler werden einbezogen (z. B. durch Moderations-, Beratungs-, Ordnungs- und Sortieraufgaben).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktivierungsspiele stehen bereit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auszeiten werden zugelassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lernzeit ist transparent phasiert: Planungs-, Arbeits, Reflexions- und Aufräumphase werden berücksichtigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Planungs- und Dokumentationsinstrument wurde eingeführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Strukturiertes und niveaudifferenziertes Lernmaterial steht zur Verfügung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lernfortschritte werden fokussiert: individuelle, realistische Ziele wurden vereinbart.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### 4.4 Teamarbeit entlastet Lehrkräfte

Laut BiGA-Bericht 2018<sup>5</sup> sehen es viele Lehrkräfte „als zentrales Ziel und zugleich größten Gewinn der Lernzeiten an, dass die Schüler/-innen zum einen selbstständig und im eigenen Tempo arbeiten und lernen können, zum anderen heben sie besonders hervor, dass sie als Lehrkräfte in Lernzeiten die Möglichkeit haben, gezielter und intensiver als im Unterricht auf die individuellen Bedarfe der Schüler/-innen einzugehen und sie unterstützen zu können.“ (BiGa-Bericht S. 99). Hieraus resultieren für Lehrkräfte in den Lernzeiten andere Aufgaben als im regulären Fachunterricht. Um die Lernumgebung so vorzubereiten, dass der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler möglichst eigenverantwortlich erfolgt, werden vielfältige Materialien benötigt, die unterschiedliche Lerntypen und Lernzugänge berücksichtigen. Die Begleitung und Beratung von Schülerinnen und Schülern im Prozess erfordert Kompetenzen im Bereich des Lerncoachings, z. B. bezüglich der Motivation und einer zielführenden Feedbackgabe.

Somit entstehen veränderte Anforderungen in Bezug auf die Vorbereitung und die Ausgestaltung der neuen Rolle. Die nachfolgenden Anregungen bieten Ansatzpunkte, wie Lehrkräfte durch Teamarbeit dabei unterstützt und entlastet werden können.

- Im Vorfeld werden Absprachen zu den Lernzeiten getroffen und dokumentiert, wie diese gestaltet werden sollen.
- Es gibt einen fest installierten Zeitrahmen für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Unter anderem ist es sinnvoll, z. B. im Rahmen von Lehrerkonferenzen oder Teamsitzungen Absprachen bezüglich der Handlungsmöglichkeiten der Lehrkraft in Lernzeiten zu treffen, u. a. in Bezug auf die Rolle der Lehrkraft und ihre Aufgaben und Handlungsmöglichkeiten in Lernzeiten.
- Gleichsinniges Handeln in Bezug auf Regeln und Rituale wird verabredet.
- Abgestimmte Kurzinputs, zum Beispiel zu Fragen der Aufgabenstellung, der Gestaltung von Wochenplänen, der Nutzung des Planungs- und Dokumentationsinstruments oder zum Führen von Beratungsgesprächen führen zu mehr Handlungssicherheit.
- Jahrgangskonferenzen und pädagogische Tage werden zum Teil zur gemeinsamen Entwicklung von Materialien genutzt.
- Pädagogische Tage zu Aspekten der Lernzeiten unterstützen den Prozess der Implementation und Evaluation von Lernzeiten.
- Es gibt Vereinbarungen bezüglich einer gemeinsamen Haltung im Umgang mit Störungen und Arbeitsverweigerung.
- Eine Anlaufstelle oder Sprechstunde für Kolleginnen und Kollegen bei Fragen, Anregungen und Herausforderungen in Bezug auf Lernzeit wird etabliert.
- Gegenseitige Hospitation und kollegiale Fallberatung werden ermöglicht.

#### 4.5 Eltern und Erziehungsberechtigte informieren und beteiligen

Auch für Eltern und Erziehungsberechtigte entsteht durch die Einführung von Lernzeiten eine veränderte Situation. Die Möglichkeit, über die Begleitung der Hausaufgaben an der schulischen Entwicklung ihrer Kinder teilzuhaben und sich einzubringen, entfällt und muss durch andere Kommunikationswege ersetzt werden. Die folgenden Punkte bieten hierzu einige Anregungen:

- Ein effizienter, transparenter und nachhaltiger Informationsfluss kann beispielsweise durch die Nutzung eines Planungs- und Dokumentationsinstruments sichergestellt werden.
- Zusätzliche Beratungstage und/oder Sprechstunden bei Fachlehrkräften und Klassenleitungen unterstützen die Kommunikation.
- Eltern und Erziehungsberechtigte werden beispielsweise an Pädagogischen Tagen in die Konzeptentwicklung einbezogen.
- Eltern und Erziehungsberechtigte werden im Rahmen der Schulkonferenz in die Konzeptentwicklung einbezogen.
- Eltern und Erziehungsberechtigte werden an Evaluationen des Lernzeitenkonzepts beteiligt.

## 5. Schulalltag und Lernen organisieren, planen und dokumentieren

An vielen Schulen ist ein Logbuch, auch Lerntagebuch oder Wochenplaner genannt, ständiger Begleiter der Schülerinnen und Schüler. Es wird je nach Aufbau und Gestaltung als Planungs-, Dokumentations-, Reflexions- und Kommunikationsinstrument eingesetzt. Das Kernstück dieses Instruments bilden meist Wochenübersichten, die den Schülerinnen und Schülern in Unterricht und Lernzeiten helfen, sich den eigenen Arbeits- und Lernprozess bewusst zu machen. Sie üben, ihr Lernen zu organisieren und abschließend darüber zu reflektieren. Bei der Reflexion steht nicht nur das Produkt im Fokus, sondern vor allem der Lernweg und damit auch die verwendeten Lernstrategien.

#### Ritualisierte Arbeit mit Logbüchern

Um die Arbeit zu ritualisieren, sollte die Nutzung der Planungs- und Dokumentationsinstrumente fest in die Unterrichts- und Lernzeiten integriert werden. Die verschiedenen Phasen der Lernzeit spiegeln sich in der Arbeit mit dem Logbuch wider. Zu Beginn der Stunde ist Zeit eingeplant, um das angestrebte Ziel zu formulieren. Erledigte Aufgaben werden im Verlauf der Stunde abgehakt. Am Ende der Stunde gibt es eine festgelegte Zeit, um über den Lernerfolg zu reflektieren und auch dies im Logbuch festzuhalten. Die Etablierung von Feedbackrunden oder festen Reflexionsphasen im Unterricht oder in Lernzeiten auf Grundlage der Logbucheinträge unterstützt Schülerinnen und Schüler dabei, über ihre Erfolge, aber auch über ihre Schwierigkeiten zu reflektieren. Im Plenum haben sie die Möglichkeit, sich von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern wertvolle Tipps für ihre Lernorganisation einzuholen.

#### 5.1 Mögliche Gestaltungselemente eines Logbuchs

Da das Logbuch ein ständiger Begleiter im Schulalltag ist, sollte es entsprechend der schulspezifischen Bedürfnisse so gestaltet sein, dass es die Schülerinnen und Schülern anspricht. Eine übersichtliche, aufgeräumte und im Hinblick auf Form und Inhalt altersgemäße Gestaltung motiviert zur Nutzung. Manche Schulen haben daher unterschiedliche Logbücher für die einzelnen (Doppel-)Jahrgangsstufen entwickelt, um den Bedürfnissen der Lernenden verschiedenen Alters gerecht zu werden. Mit Hilfe der folgenden Checkliste (s. S. 18) können Gestaltungselemente für Logbücher festgelegt werden:



<sup>5</sup> QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 4, Link 3

Wochenübersichten	ja	nein
<b>Organisatorische Rahmenbedingungen:</b> Gibt es eine kalendarische Übersicht der Woche, die ggf. bereits feste Termine der Schule enthält?		
<b>Wochenziele:</b> Können die Schülerinnen und Schüler sich persönliche Ziele für die Woche setzen und diese reflektieren?		
<b>Planung:</b> Ist Raum dafür vorgesehen, persönliche Arbeitsvorhaben in Lernzeiten und Unterricht zu notieren und erledigte Aufgaben festzuhalten?		
<b>Reflexion:</b> Ist eine Selbsteinschätzung der Arbeitsweise und des Sozialverhaltens für Schülerinnen und Schüler möglich? Wann soll diese erfolgen (täglich, wöchentlich)?		
<b>Erfolge:</b> Können Schülerinnen und Schüler persönliche Erfolge notieren?		
<b>Mitteilungen:</b> Gibt es ein Feld für Informationen und Mitteilungen, das den Austausch zwischen Schule und Elternhaus anregt sowie ein Feedback der Lehrerinnen und Lehrer ermöglicht?		
Rahmen/zusätzliche Bestandteile	ja	nein
<b>Begrüßung:</b> Ist zu Beginn ein Vorwort enthalten, durch das die Schülerinnen und Schüler in die Arbeit mit dem Logbuch eingeführt werden?		
<b>Inhaltsverzeichnis:</b> Gibt es ein Inhaltsverzeichnis zum einfachen Auffinden der einzelnen Bestandteile?		
<b>Termine:</b> Ist der aktuelle Terminkalender der Schule enthalten oder ein Ort vorgesehen, in dem dieser ggf. halbjährlich eingeklebt werden kann?		
<b>Regelwerk:</b> Informieren Hausordnungen, Schulregeln und -rituale sowie Schulverträge über das Regelwerk der Schule?		
<b>Jahresvorhaben:</b> Sind ggf. jahrgangsstufenspezifische Jahresvorhaben, „Highlights“ und Termine verzeichnet (z. B. Wahl der Wahlpflichtfächer, Praktikum, Klassenfahrt, Exkursionen, Zentrale Prüfungen)?		
<b>Info-Seiten:</b> Gibt es ggf. jahrgangsstufenspezifische Info-Seiten (z.B. Berufsorientierung, Schulabschlüsse, Unterrichtsvorhaben in den einzelnen Fächern, Methoden)?		
<b>Lernberatung, Reflexion und Feedback:</b> Gibt es spezielle Seiten (ggf. quartalsweise), um die persönliche Lernentwicklung zu reflektieren und Ziele (fachlich, methodisch, sozial) zu formulieren sowie ein Feedback der Lehrerinnen und Lehrer einzuholen?		
<b>Formulare:</b> Sind Formulare abgedruckt (z. B. Entschuldigungen, Termine für Beratungstage, Protokolle für Lernentwicklungsgespräche)?		
<b>Schöne Seiten:</b> Können Schülerinnen und Schüler rätseln, malen, kritzeln und sind dafür besondere Seiten vorgesehen?		

Einige Schulen haben bereits damit begonnen, Logbücher in digitaler Form einzuführen.

## 5.2 Aufgabenformate in Lernzeiten

In Lernzeiten können alle Aufgabenformate bearbeitet werden, die auch im herkömmlichen Fachunterricht Anwendung finden und die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Häufig werden in Lernzeiten Aufgaben bearbeitet, die der Vertiefung und Festigung zuvor erworbener Lerninhalte dienen. Verschiedene Aufgabentypen sowie Sozialformen bilden dabei eine Grundlage für eine Weiterentwicklung der Selbstorganisation von Lernprozessen. Im Sinne eines umfassenden Konzeptes für individuelle Lernzeiten beinhalten diese auch die Möglichkeit, eigenständig Kompetenzen zu entwickeln bzw. zu erweitern. Im Folgenden sind einige beispielhafte Aufgabenstellungen aus unterschiedlichen Fächern aufgelistet.

### Aufgaben zur Vorbereitung des folgenden Fachunterrichts:

<b>Texte lesen und markieren</b>	Lies den Text „Alltag bei den Römern“ und unterstreiche Schlüsselbegriffe. Erstelle anschließend einen tabellarischen Tagesablauf a) für den Soldaten Marcus b) für das Mädchen Flavia.
<b>Gedankenexperimente</b>	Gedankenreise: Notiere, wie du dir das Leben, die Gesellschaft, die Menschen und die Technik im Jahr 2115 vorstellst. Markiere positive und negative Ideen mit grün und rot!
<b>Hypothesen bilden</b>	Warum schwimmt Holz auf dem Wasser, ein Eurostück aber nicht? Was ist mit Kork, Steinen, ...? Prüfe die Schwimmfähigkeit verschiedener Stoffe und schreibe eine mögliche allgemeine Erklärung zu der Frage auf: Wann schwimmt ein Stoff?
<b>Rechercheaufgaben I: informieren und exzerpieren</b>	Recherchiere (und notiere!) mit Hilfe des Lehrbuchs: Welche Gründe gab es für den Bau der Berliner Mauer?
<b>Rechercheaufgaben II/Reflexion von Informationsquellen</b>	Vergleiche die unten angegebenen Webseiten zur Epoche „Sturm und Drang“. Notiere, welche Vor- und Nachteile die Seiten als Informationsquelle haben: a) <a href="http://www.literaturwelt.com/epochen/sturm.html">http://www.literaturwelt.com/epochen/sturm.html</a> b) <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Sturm_und_Drang">https://de.wikipedia.org/wiki/Sturm_und_Drang</a>
<b>Statements zum freien Sprechen verfassen</b>	Prepare a talk about your favorite film. You should be able to talk for 1–2 minutes. Talk about what happens in the film and name at least 3 reasons, why it's your favorite one.
<b>Planungsentwürfe und Projektideen entwickeln</b>	Zu dem Thema „Muslime in Deutschland“ sollst du eine freie, kreative Präsentation vorbereiten. Entwickle ein Vorhaben für dein Projekt und notiere deine Ideen. Anregungen z. B. Plakatidee, Collage, Kurzfilm, Tanz, Rollenspiel, Satire, Umfrage.
<b>Übungsaufgaben/Quiz ausdenken</b>	Erstelle zum Abschluss des Themas „Globalisierung“ ein Quiz für deine Mitschüler. Denke dir entweder ein Kreuzworträtsel mit Fachbegriffen oder Multiple-choice-Fragen aus!
<b>Filmausschnitte (z. B. bei youtube) anschauen</b>	Gib auf youtube.de die Suchbegriffe „Matheretter Proportionalität“ ein und sieh dir das Video „Mathe G14: Proportionalität und Dreisatz“ an. Notiere anschließend in deinem Heft: Was bedeutet „Proportionalität“?

### Aufgaben zur Vertiefung und Übung von Unterrichtsinhalten

<b>Standpunkte, Stellungnahmen oder Protokolle verschriftlichen</b>	Nimm schriftlich Stellung zu der Aussage: „Deutschland sollte dem Beispiel von Uruguay folgen und biologisch nicht abbaubare Plastiktüten verbieten.“
<b>Anwendung von Kompetenzen auf neue Inhalte</b>	Wenden Sie die im Unterricht erworbenen Kenntnisse der Redeanalyse an, indem Sie eine Analyse der Rede von Malala verfassen!
<b>Grafiken und Schaubilder erstellen</b>	Du führst einen kleinen Dackel und einen großen Schäferhund an je einer Leine. Der Dackel will nach links laufen, der Schäferhund nach rechts. Erstelle eine Zeichnung (Tipp: Kräfteparallelogramm) und trage die Kräfte ein. In welche Richtung bewegst du dich?
<b>Wiederholung und Selbstkontrolle</b>	Bearbeite drei Arbeitsblätter aus dem Hefter „LÜK Grammatik 1: Verben“. Kontrolliere dich selbst und notiere, welche Fragen oder Fehler aufgetaucht sind.
<b>Leistungsüberprüfungen</b>	Übe die Vokabeln auf S. 70 (page – mirror). Wenn du sicher bist, gehe in den Englischraum und schreibe den Vokabeltest.
<b>Experimente und Versuchsprotokolle</b>	Gehe in den Physikraum. Führe den Versuch „Messen von Kräften“ selbstständig durch und erstelle ein Versuchsprotokoll.
<b>Kreative Umsetzungen</b>	Gestalte zu dem Drama „Die Physiker“ einen Schuhkarton. Du kannst eine Bühnenszene nachbauen, bedeutsame Gegenstände oder Zitate in dem Karton sammeln, den Karton mit Bildern gestalten... sei kreativ!
<b>Grundlagen erlernen/wiederholen</b>	Fülle die Selbsteinschätzung aus. Arbeite dann mit der Lerntheke zu den Grundrechenarten (5–6 Arbeitsblätter) und kontrolliere deine Ergebnisse mit dem Lösungsblatt. Vergleiche das Ergebnis mit deiner Selbsteinschätzung!
<b>Projektarbeit/Freiarbeit</b>	Probiere Kochrezepte aus, lerne ein Fahrrad zu flicken, bastele ein Modell des Sonnensystems, interviewe eine bekannte Person aus deiner Stadt, führe Tagebuch ...
<b>Präsentationen vorbereiten</b>	Erstelle einen Lebenslauf zu einem berühmten Physiker oder einer Physikerin. Notiere auch seine/ihre wichtigsten wissenschaftlichen Entdeckungen. Entscheide dich für eine Präsentationsart!
<b>Konzentration und Entspannung</b>	Wähle vom Pult ein Sudoku aus dem Ordner „Konzentration“. Knobele mindestens 30 Minuten ohne zu sprechen!
<b>Leseförderung</b>	Wähle ein Jugendroman aus der Leseecke und nutze die Lernzeit für eine Lesestunde! Lass dich dabei nicht ablenken, sondern vertiefe dich ganz in dein Buch.

## 5.3 Medien in Lernzeiten

Neben klassischen Medien bieten digitale Medien weitere Potenziale, um Schülerinnen und Schüler beim Erwerb fachlicher Kompetenzen zu unterstützen. Sie dienen beispielsweise als Werkzeuge, um Lernprozesse zu vereinfachen. Digitale Materialien oder Anwendungen können darüber hinaus durch Angebote mit personalisierten Accounts das individualisierte Lernen in den Lernzeiten stark fördern, da hier der jeweilige Lernfortschritt mitverfolgt werden kann.

So können...

- auf Lernplattformen (z. B. Moodle), jedem Lernenden oder jeder Lerngruppe unterschiedliche Lernkurse bereitgestellt werden,
- Anwendungen mit personalisierten Konten genutzt werden, die individualisierte Übungen anbieten (z. B. Bettermarks, Lernwerkstatt, Antolin, Vokabel- und Grammatiklernprogramme),
- unterschiedliche Lernzugänge (visuell, auditiv) ermöglicht werden,
- Trainings zum Ausgleich bestimmter Benachteiligungen/Förderbedarfe (z. B. Konzentrationsübungen, Übungen zur Hand-Auge-Koordination oder phonemischen Bewusstheit) angeboten werden,
- Medienproduktionen (z. B. Bildschirmpräsentationen, Videoclips) das kooperative Arbeiten fördern und je nach Leistungsniveau unterschiedliche Beiträge zum Kompetenzerwerb leisten,
- Peer-to-Peer-Angebote (z. B. durch Medienscouts) das soziale Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

Digitale Angebote können aber auch die Vorbereitung und Organisation der Lernzeiten für die Lehrkräfte vereinfachen, z. B.

- Classroomscreen mit Zeitangaben, Dateieinbettungen, Umfragetool, Lautstärkeampel (QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 1) ...
- Edkimo mit Feedback, Umfragen, Abstimmungen, Live-Auswertungen (QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 2) ...
- Lernmanagementsystem (LMS) mit Kalender, Dateiablage, Aufgabenzuweisung...
- Learning Apps oder Quizanwendungen mit automatisierten Lösungskontrollen und Ergebniszusammenfassungen für den jeweiligen Lernenden sowie Übersichten zum Lernfortschritt für die Lehrkraft (QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 3),
- Messenger oder Chatdienste, beispielsweise zur Kontaktaufnahme mit der Fachlehrkraft für Rückfragen während der Lernzeiten.

Je nach Nutzungszusammenhang muss die Wahrung des Datenschutzes sichergestellt und mit den in der Schule geltenden Nutzungsbedingungen abgeglichen werden.

In dieser Handreichung werden Ihnen Beispiele für Arbeitspläne für Lernzeiten in unterschiedlichen Klassenstufen und Fächern gezeigt. Beispielhafte Aufgaben, die zur Medienkompetenzförderung beitragen, sind darin enthalten und farblich markiert.

Ausgangspunkt und Ziel der Aktivitäten in den Lernzeiten sind die Kompetenzerwartungen der jeweiligen Kernlehrpläne. In diesem Zusammenhang können – auf Grundlage der entsprechenden Kernlehrpläne der unterschiedlichen Fächer – Kompetenzen des Medienkompetenzrahmens NRW<sup>6</sup> erworben und vertieft werden.

Fächerübergreifende Lernzeitaufgaben bieten die Möglichkeit, die Blickwinkel unterschiedlicher Fächer aufzugreifen und in einer oder mehreren Aufgaben miteinander zu verbinden.

<sup>6</sup> www.medienkompetenzrahmen.nrw.de

**Beispiele:**

Medienkompetenzrahmen, Kompetenzbereich 2: Informieren und Recherchieren

**Teilkompetenz 2.3: Informationsbewertung****„Informationen, Daten und ihre Quellen, sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten.“**

Im Fach Mathematik werden Grundregeln der Statistik erarbeitet und an aktuellen Umfragen angewendet. In Deutsch oder Englisch werden Wahlkampfreden im Hinblick auf rhetorische Mittel analysiert. Ergänzend werden die Inhalte von Werbeclips oder Plakaten auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft und im Musikunterricht Manipulationsmöglichkeiten durch den Einsatz von Musik oder unterschiedlicher Vertonung aufgezeigt. Auch im Kunstunterricht kann die Manipulation durch Bildbearbeitung sowohl an vorgegebenen Bildern analysiert oder mittels Bildbearbeitungsprogrammen selbst erprobt werden. Bei der Produktion eigener Videoclips können ebenfalls zuvor identifizierte Stilmittel gezielt eingesetzt und auf ihre Wirkung überprüft werden. Anschließend kann sich eine Diskussion zum Thema „Fake News“ ergeben.

Medienkompetenzrahmen, Kompetenzbereich 3: Kommunizieren und Kooperieren

**Teilkompetenz 3.3: Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft****„Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Sinne einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gestalten und reflektieren; ethische Grundsätze sowie kulturell-gesellschaftliche Normen beachten“**

Unterschiedliche Möglichkeiten der Meinungsäußerung, vom Leserbrief über Twitterbotschaften bis zu Online-Petitionen werden in Deutsch oder Fremdsprachen gegenübergestellt und in Hinblick auf ihre Reichweite verglichen. Verbreitungsgeschwindigkeiten werden im Fach Mathematik berechnet. Phänomene wie Shitstorms werden in diesem Zusammenhang thematisiert und bilden den Ausgangspunkt zur Erarbeitung einer klassenbezogenen Netiquette. Zur Zusammenstellung der Ergebnisse werden Wikis, digitale Mindmaps oder Etherpads genutzt, die von mehreren Nutzerinnen und Nutzern kooperativ bearbeitet werden.

Durch die Integration in die Lernzeiten werden digitale Medien und Anwendungen zu selbstverständlichen Arbeitsmitteln. Die Möglichkeit, unterschiedliche Lernorte aufzusuchen, schließt Arbeitsplätze am PC oder Tablet mit ein und eröffnet somit ein weiteres Spektrum von Aufgabentypen und Bearbeitungswegen. Ggf. kann durch die Nutzung datensicherer Lernplattformen, die in der europäischen Union gehostet sind, auch zeit- und ortsunabhängig auf Aufgaben und Materialien zugegriffen werden. Somit können Lernzeitaufgaben bei Bedarf zu Hause oder in Vertretungsstunden bearbeitet werden oder Aufgaben, die durch Abwesenheit versäumt wurden, stehen unkompliziert zum Nacharbeiten zur Verfügung. Arbeitsergebnisse müssen nicht mehr handschriftlich dokumentiert werden, sondern Textverarbeitungs- oder Präsentationsprogramme sowie LearningApps können genutzt werden. Schülerinnen und Schüler erlangen somit Arbeitsroutinen, die auf alle Fächer übertragen werden können. Zudem lernen sie ggf. Anwendungsmöglichkeiten kennen, die über ihre alltägliche Mediennutzung hinausgehen.

Wenn die Chancen der digitalen Medien zielgerichtet eingesetzt werden, gestalten sich Lernzeiten zukünftig projektorientierter, selbstgesteuerter und individualisierter.

**5.4 Wochenübersichten**

Logbücher bieten eine Struktur, um den Lernprozess unter unterschiedlichen Fragestellungen zu organisieren und zu reflektieren.

**Ziele setzen und darüber nachdenken**

Logbücher bieten für Schülerinnen und Schüler u. a. die Möglichkeit, persönliche Ziele, die sie sich für eine Woche vornehmen, zu verschriftlichen. Hier können Schwerpunkte festgehalten werden, die auch fächerübergreifenden Charakter haben. Häufig findet man auch Platz für ein Wochenfeedback. Das eigene Arbeits- und Sozialverhalten kann hier bewertet werden. Die Lernenden können sich z. B. hinsichtlich folgender Fragestellungen selbst einschätzen:

- Habe ich motiviert und konzentriert gearbeitet?
- Bin ich achtsam mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrerinnen und Lehrern umgegangen?
- Habe ich mich an die vereinbarten Regeln gehalten?
- Habe ich immer meine benötigten Materialien dabeigeht?
- Habe ich meine Wochenübersicht und meine Hefte ordentlich geführt?

**Lernvorhaben planen**

In den entsprechenden Feldern können die Lernenden zu Beginn der Lernzeit bzw. des Unterrichts ihre Lernvorhaben für die einzelnen Wochentage notieren. In dieser Phase setzen sie sich u. a. mit folgenden Fragen auseinander:

- Welche Aufgaben stehen auf dem Plan?
- Welche Aufgabenformate bearbeite ich und welche Arbeitsmaterialien benötige ich dazu?
- Welche Kompetenzen trainiere ich?
- Arbeite ich mit einem Lernpartner/einer Lernpartnerin oder alleine?
- Welche Hilfsmittel kann ich nutzen?

**Unterricht und Lernzeit reflektieren**

Oftmals bietet die Wochenübersicht auch Raum um Reflexionen über das eigene Lernen und den Arbeitsprozess festzuhalten. Folgende Fragen am Ende der Lernzeit können das Nachdenken über das eigene Lernen befördern:

- Was habe ich gelernt?
- Was hat besonders gut funktioniert und warum?
- Wo gab es Schwierigkeiten?
- Was hilft mir in der nächsten Lernzeit, damit ich besser zurechtkomme?

**Persönliche Erfolge festhalten**

Ein Feld zu „Erfolgen“ ermuntert die Schülerinnen und Schüler in einigen Logbüchern dazu, kleinere oder größere Leistungen der Woche zu notieren, auf die sie stolz sind. Vielleicht ist in Mathematik endlich der Knoten geplatzt oder man hat sich getraut, im Plenum etwas vorzutragen. Auch ein soziales Ziel dient der Würdigung: Vielleicht ist man Konflikten aus dem Weg gegangen oder hat einen Mitschüler oder eine Mitschülerin besonders unterstützt. Meist finden sich in den Wochenübersichten auch Felder, die die Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule erleichtern. Unter dem Punkt „Informationen und Mitteilungen“ können wichtige Informationen von beiden Seiten notiert werden. Lehrerinnen und Lehrer können auf kurzem Wege ein Feedback geben, auf das die Eltern und Erziehungsberechtigten wiederum schnell reagieren können.

## 5.5 Muster: Wochenübersicht Lernzeit

Download unter: QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 4

Das ist diese Woche wichtig:

Für die Lernwoche:

Datum Stunde/Lernzeit	Fach und Aufgabe Was plane ich?	Selbsteinschätzung Wie hat es funktioniert?	Kommentar Stempel
MO			
DI			
MI			
DO			
FR			
*			

Meine Erfolge:

Informationen und Mitteilungen:

Schüler/in

Lehrer/in

Erziehungsberechtigte/r

## 5.6 Ergebnisse von Lernzeitaufgaben

Ohne jegliche Anbindung an den Fachunterricht ist für Schülerinnen und Schüler nicht deutlich zu erkennen, inwiefern die Lernzeit mit ihrem schulischen Erfolg verknüpft ist. Verschiedene Methoden können genutzt werden, um Ergebnisse und Produkte aus den Lernzeiten im Fachunterricht zu würdigen, zu überprüfen und zu besprechen:

### Ergebnisse aus Lernzeiten werden zum Unterrichtsinhalt:

Wenn im Fachunterricht Arbeitsergebnisse besprochen und verglichen, gegenseitig ausgetauscht, vorgestellt und mit Feedback versehen werden, setzen Schülerinnen und Schüler sich mit ihren Lernleistungen auseinander, helfen sich gegenseitig, lernen ihre Stärken und Schwächen kennen und haben an ihrer Seite eine Lehrkraft, die sie unterstützt und berät. Individualisierte Übungsaufgaben auf unterschiedlichen Niveaus oder vorbereitende Aufgaben entlasten und ergänzen den Fachunterricht. Lernzeiten und Fachunterricht greifen so ineinander und profitieren von den unterschiedlichen spezifischen Arbeitsformen.

### „Zufall und Freiwilligkeit“ sind wertvolle Helfer bei der Ergebnissicherung

Es kann motivierend für Schülerinnen und Schüler sein, wenn sie unter der Voraussetzung arbeiten, dass ihre Arbeiten eingesammelt werden können. Werden per Zufallsgenerator in jeder Stunde nur 4-5 Arbeitsergebnisse eingesammelt, so erhält die Lehrkraft im Verlauf der Wochen dennoch einen Einblick in die Kenntnisstände aller Schülerinnen und Schüler. Zudem können Arbeiten auch freiwillig bei der Lehrperson eingereicht werden.

Die Präsentation von Arbeitsergebnissen aus der Lernzeit kann auch auf abwechslungsreiche Weise in den Unterricht integriert werden, indem einige der folgenden Methoden genutzt werden:

**Partnerkorrektur**      **Schreibkonferenz**  
**MindMap/Cluster**  
**Museumsgang**      **Kleingruppenvorträge**  
**Vortrag/Referat**      **Selbstkontrolle**  
**Kartenabfrage**      **Vergleich von Grafiken**  
**Vergleich von Lösungswegen**  
**Visualisierung von Standpunkten**  
**Schüler-für-Schüler Quiz**

Eine Beschreibung der einzelnen Methoden findet sich unter: QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 5

## 5.7 Gestaltung von Arbeitsplänen

Arbeitspläne beinhalten die Aufgaben für Lernzeiten und stellen die Verbindung zum Fachunterricht her. Da die Schülerinnen und Schüler mit Arbeitsplänen selbstständig arbeiten, ist es wichtig, sie klar zu strukturieren und hinsichtlich der Aufgabenstellung verständlich zu formulieren. Daher ist es sinnvoll, sich im Kreis der Fachlehrkräfte auf Fachkonferenzen oder besser noch fächerübergreifend auf bestimmte Gestaltungskriterien zu einigen.

Weitere Anregungen zur Gestaltung von Arbeitsplänen erhalten Sie im Webangebot „Ganztag in der Schule“: QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 8

Der Kopf eines Arbeitsplans enthält in der Regel den Namen der Schule (Schullogo), der Jahrgangsstufe und evtl. des Kurses. Daneben gibt er Auskunft über das Fach und den behandelten Fachinhalt (Thema). Dabei können optional die zu erwerbenden Kompetenzen laut Lehrplan aufgelistet werden.

Die Angabe eines Bearbeitungszeitraums gibt Orientierung für die Arbeitsplanung der Schülerinnen und Schüler. Je nach Aufgabentyp kann es sinnvoll sein, sich bei der Formulierung von Aufgaben an den Operatoren des Schulministeriums für die Sekundarstufe II zu orientieren, die jedoch für die entsprechende Altersstufe der Sekundarstufe I schulintern einheitlich angepasst werden müssen. Für betreuende Lehrkräfte ist es ebenso wie für die Schülerinnen und Schüler eine große Hilfe und Erleichterung, wenn Begriffe wie „Notiere“, „Recherchiere“, „Begründe“ etc. mit gleicher oder wenigstens ähnlicher Erwartung an die Lösungsqualität der Aufgabe gefüllt sind.

Hilfreich ist es vor allem in jüngeren Jahrgängen, hierzu den Schülerinnen und Schülern eine Handreichung zu den Operatoren zur Verfügung zu stellen. Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler benötigen ggf. eine gesonderte Unterstützung, um Aufgabenformulierungen zu verstehen.



### Operatoren Jahrgangsstufe 5 und 6

Was soll ich tun, wenn da steht ...

Operator (Was sollst Du tun?)	Erklärung (Was bedeutet das genau?)	Übersetzung (in Englisch/in anderen Sprachen)
Nenne ...	Schreibe alle Dinge auf, die dazugehören.	
Ordne (zu) ...	Sortiere die Dinge, wie in der Aufgabe beschrieben ( <b>Was</b> gehört zusammen?)	
Beschreibe ...	Schreibe in ganzen Sätzen auf, <b>wie</b> ein Gegenstand ist oder ein Vorgang abläuft ( <b>Wie</b> ist etwas?).	
Gib wieder ...	Wiederhole in ganzen Sätzen und deinen Worten.	
Fasse zusammen ...	Schreibe kurz das Wichtigste auf.	
Begründe ...	Schreibe in ganzen Sätzen, <b>warum</b> etwas so ist. Schreibe Argumente (Gründe) auf.	
Erkläre...	Schreibe auf, wie etwas funktioniert.	
Erläutere ...	Schreibe auf, wie etwas funktioniert, und mache es durch Beispiele deutlich.	
Vergleiche ...	Schreibe Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf.	
Definiere ...	Schreibe auf, was ein Wort genau bedeutet.	
Überprüfe ...	Schreibe auf, ob etwas stimmt und warum es stimmt oder nicht.	
Untersuche...	Finde heraus, wie etwas ist oder geschieht.	
Recherchiere...	Suche und notiere Informationen.	
Stelle dar...	Mache ein Ergebnis deutlich.	

Eine beispielhafte PDF-Vorlage der Marie-Kahle-Gesamtschule zum Download finden Sie im Webangebot „Ganztag in der Schule“, QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 6

Operatorenlisten zu einzelnen Fächern finden sich bei den fachlichen Vorgaben, Hinweisen und Materialien zum Zentralabitur auf der jeweiligen Fächerseite. QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 7

Weitere Anregungen zur Gestaltung von Arbeitsplänen finden Sie im Webangebot „Ganztag in der Schule“, QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 8.

## 5.8 Beispielhafte Arbeitspläne

Arbeitsplan für \_\_\_\_\_ (Fach)

Zeitraum: \_\_\_\_\_

Thema: \_\_\_\_\_

Kompetenz(en) laut Lehrplan (optional)

1	2	3	4	5	6	7
Teilkompetenzen	Nr.	Aufgaben	Lernniveau	Sozialform	Zeit	Kontrolle
Ich kann .....	1	Löse folgende Aufgaben im Buch: S. 65 Nr. 4 S. 66 Nr. 5 Arbeitsheft S. 24	*	EA	20	<input checked="" type="checkbox"/>
	2		**	EA	20	<input type="checkbox"/>
	3		***	PA	30	<input type="checkbox"/>
Ich kann .....	4	Arbeitsblatt 1:	*	EA	20	<input type="checkbox"/>
		Arbeitsblatt 2:	***	EA	20	<input type="checkbox"/>
Ich kann .....	5					

- 1 Formulierung von Teilkompetenzen
- 2 Nummerierung der Aufgaben
- 3 Aufgabenstellungen
- 4 Angabe des Lernniveaus
- 5 Angabe der Sozialform
- 6 Angabe der voraussichtlich benötigten Zeit
- 7 Möglichkeit zum Abhaken fertiger Aufgaben

Im Folgenden werden die Inhalte der Spalten näher beschrieben

- 1 **Formulierung von Teilkompetenzen:**  
Grundlage für die Teilkompetenzen sind die Kompetenzen in den Kernlehrplänen der jeweiligen Schulform. Hierbei ist auf eine schülerorientierte Formulierung zu achten. Bewährt hat sich, die Teilkompetenz als „Ich kann“-Satz zu formulieren.
- 2 **Nummerierung der Aufgaben:**  
Damit Schülerinnen, Schüler und Lehrkraft sich über bestimmte Aufgaben austauschen können, ist es sinnvoll, diese durchnummerieren.
- 3 **Aufgaben stellen:**  
Aufgaben in Arbeitsplänen sollten so motivierend wie möglich gestaltet werden. Dabei können unterschiedliche Aufgabentypen berücksichtigt werden. (siehe Kapitel 5.2 S. 20f)  
Dabei können die Aufgaben direkt in das Feld geschrieben, aus vorhandenen Schulbüchern, Arbeitsheften oder selbst erstellten Arbeitsblättern entnommen werden, sich auf Materialsammlungen oder Ordner beziehen oder auch digitale Medien einbinden.
- 4 **Differenzierung in Niveaustufen oder Wahl- und Pflichtaufgaben:**  
Die in den Arbeitsplänen vorgesehenen Aufgaben sehen idealerweise verschiedene Lernniveaus vor. Diese Niveaus kann man über Symbole, z. B. Sternchen, kenntlich machen. Hilfreich ist es zudem, Pflicht-, aber auch Wahlaufgaben zur Verfügung zu stellen, so dass Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, Themenschwerpunkte innerhalb eines bestimmten Fachinhaltes auszuwählen oder Aspekte zu vertiefen.
- 5 **Sozialform:**  
Motivierend für Schülerinnen und Schüler ist es, wenn in Arbeitsplänen verschiedene Sozialformen vorgesehen sind. In Phasen selbstständiger Arbeit kann neben der Einzelarbeit (EA) auch die Arbeit mit einer Lernpartnerin/ einem Lernpartner (PA) oder in der Gruppe (GA) sinnvoll sein. Auch können Schülerinnen und Schüler als Expertinnen und Experten fungieren und bei Lernschwierigkeiten entsprechende Hilfen geben.
- 6 **Zeitvorgaben:**  
Schülerinnen und Schüler benötigen für Arbeitsprozesse unterschiedlich viel Zeit. Bei der Auswahl der Aufgaben ist zu beachten, dass zu viele Aufgaben leicht zur Demotivation führen. Eine Vorgabe, wie lange in etwa an einer Aufgabe gearbeitet werden sollte, kann als Richtwert vorgegeben werden.
- 7 **Selbstüberprüfung durch den Lernenden/Kontrolle durch den Lehrenden:**  
Schülerinnen und Schüler wünschen sich eine Überprüfung und Würdigung ihrer Leistung. Es empfiehlt sich, Selbstkontrollmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. So können die Lernenden ihre Aufgaben eigenständig auf Richtigkeit überprüfen, Nachfragen stellen und im Sinne einer Checkliste bewältigte Aufgaben abhaken. Eine Prüfung der Aufgaben durch die Lehrkraft kann stichprobenartig erfolgen. Je nach gewähltem Lernzeitenmodell ist es möglich oder aber unzulässig, Aufgaben aus den Lernzeiten zu bewerten und dies als Teilbereich der „Sonstigen Mitarbeit“ in die Leistungsbewertung einfließen zu lassen.

### 5.9 Muster-Arbeitsplan

Download unter QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 5, Link 9

**Fach:**

**Jahrgang ... (Schulform)      Zeitraum: ...**

**Thema: ...**

---

Inhaltsbezogene Kompetenzen laut Lehrplan:

Teilkompetenzen	Nr.	Aufgaben	Niveau	SF	Zeit	Fertig
Ich kann ...	1					
	2					
	3					
Ich kann ...	4					
	5					
	6					
Ich kann ...	7					
	8					
Ich kann ...	9					
Ich kann ...	10					

Auf den nächsten Seiten finden sich beispielhafte Arbeitspläne für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch und Biologie, die zeigen, wie die genannten Gestaltungskriterien umgesetzt werden können. Die darin enthaltenen Aufgaben sind beispielhaft zu verstehen und bilden unterschiedliche Aufgabentypen ab. Sie orientieren sich an den derzeit aktuellen Kernlehrplänen. Der Arbeitsplan der Gymnasien für den Jahrgang 6 orientiert sich an den neuen Kernlehrplänen für die Sekundarstufe I des Gymnasiums, für die Jahrgänge 7 und 9 an den Kernlehrplänen für die Sekundarstufe I des Gymnasiums G8 (auslaufend).

**Hinweise auf Lehrbücher und Arbeitsblätter sind fiktiv und orientieren sich nicht an vorhandenen Materialien.** Aufgaben mit Einsatz digitaler Medien sind grün gekennzeichnet. Links zu einigen darin erwähnten Apps oder Materialien sind auf der Webseite der QUA-LiS NRW abrufbar (QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung, Kapitel 5, Link 10 ff).



## 5.10 Arbeitsplan für Mathematik Jg. 5 – Hauptschule/Realschule/Gesamtschule

Zeitraum: August bis Herbstferien

Thema: Umgang mit natürlichen Zahlen, Daten erheben

### Inhaltsbezogene Kompetenzen laut Lehrplan:

Die Schülerinnen und Schüler können

aus dem Bereich der Stochastik:

- Daten in Ur- und Strichlisten auswerten.
- eine Datenerhebung (mit einer vorgegebenen Fragestellung) in der Klasse durchführen.

aus dem Bereich der Arithmetik:

- ganze Zahlen in unterschiedlichen Formen darstellen (Zahlenstrahl, Zifferndarstellung, 10er-Stellenwerttafel, Wortform).
- Zahlen (natürliche Zahlen und Dezimalzahlen) ordnen, vergleichen und runden.
- (einfache) Bruchteile darstellen (handelnd, zeichnerisch und durch Zahlensymbole).
- schätzen und überschlagen.

Teilkompetenzen	Nr.	Aufgaben	Niveau	Sozialform	Zeit	Fertig
Ich kann Strichlisten erstellen und lesen.	1	Lies aus der Strichliste die Anzahl ab. Buch S. 5 Nr. 2	*	EA	10	
	2	Beantworte die Fragen mit Hilfe der Strichliste. Buch S. 10 Nr. 3	**	EA	10	
	3	Erstelle eine Strichliste Buch S. 6 Nr. 5 Buch S. 6 Nr. 7	* **	EA PA	15	
Ich kann eine Umfrage durchführen und auswerten.	4	Führe in deiner Klasse eine Umfrage zur Dauer des Schulweges durch und stelle die Ergebnisse in einer Strichliste dar.	*	PA	30	
	5	Übertrage die Daten in eine Excel-Tabelle und erstelle mit Hilfe des Programms ein Balkendiagramm (vgl. Arbeitsblatt 1).	**	PA	20	
	6	Entwerfe eine Edkimo-Umfrage zu den Verkehrsmitteln, die für den Schulweg genutzt werden und führe sie in der Klasse durch.	***	PA	30	
Ich kann Zahlen auf dem Zahlenstrahl ablesen und eintragen.	7	Welche Zahlen sind auf dem Zahlenstrahl dargestellt? Buch S. 10 Nr. 7 und 8	*	EA	15	
	8	Trage folgende Zahlen auf den gegebenen Zahlenstrahlen ein. Arbeitsblatt 2	**	EA	25	

Ich kann große Zahlen in einer Stellenwerttafel darstellen und lesen.	9a	Übertrage die Zahlen in eine Stellenwerttafel. Beginne jeweils bei den Einern.	*	EA	15	
	9b	Lies dir die Zahlen mit deinem Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin gegenseitig vor.	*	PA	5	
Ich kann große Zahlen abschätzen.	10	Buch S. 12 Nr. 6	**	EA	10	
Ich kann Zahlen ordnen und vergleichen.	11a	Ordne folgende Zahlen aufsteigend nach der Größe. Buch S. 13 Nr. 2	*	EA	10	
	11b	Vergleiche die Zahlen. Setze größer oder kleiner ein.	*	EA	10	
	11c	Ordne die Berge nach ihrer Höhe. Buch S. 13 Nr. 3	**	EA	15	
Ich kann Zahlen runden.	12a	Runde auf Zehner, auf Hunderter, auf Tausender. Buch S. 16 Nr. 6	*	EA	15	
	12b	Runde auf Millionen. Buch S. 16 Nr. 8	*	EA	10	
	12c	Finde drei Beispiele, wie viele Besucher es gewesen sein können. Vergleiche mit deinem Partner/deiner Partnerin. Buch S. 17 Nr. 12	**	PA	10	
Ich kann Brüche und Bruchteile angeben.	14	Bestimme Zähler und Nenner der folgenden Brüche. Buch S. 20 Nr. 1-2	*	EA	5	
	15a	Welcher Bruchteil ist gefärbt? Buch S. 20 Nr. 3	*	EA	5	
	15b	Färbe den angegebenen Bruchteil. Vergleiche mit deinem Partner/deiner Partnerin. Buch S. 20 Nr. 4	**	PA	10	
Ich kann Bruchteile in Diagrammen darstellen.	16a	In einer Klasse mit 24 Schülerinnen und Schülern wurde eine Umfrage zu Haustieren gemacht. Die Ergebnisse findest du auf Arbeitsblatt 3. Trage sie in ein Tortendiagramm ein.	**	EA	15	
	16b	Nutze eine Exceltabelle, um das Tortendiagramm zu erstellen. (siehe Arbeitsblatt 3, Aufgabe 2).	***	EA	15	

## 5.11 Arbeitsplan für Mathematik Jg. 8 – Hauptschule/Gesamtschule

Zeitraum: Februar – Osterferien

Thema: Flächen- und Körperberechnung

### Inhaltsbezogene Kompetenzen laut Lehrplan:

- Flächen und Körper begrifflich unterscheiden (Dreiecke, Parallelogramme, Trapeze, Würfel, Quader und Prismen)
- Flächeninhalte von Dreiecken, Parallelogrammen und Trapezen und von daraus zusammengesetzten Flächen bestimmen.
- Schrägbildskizzen von Würfeln und Quadern anfertigen
- Netze von Prismen/Säulen anfertigen
- Oberflächen und Volumina von Würfeln und Quadern bestimmen (siehe Jg. 6)
- Oberflächen und Volumina von Prismen/Säulen bestimmen

Teilkompetenzen	Nr.	Aufgaben	Niveau	Sozialform	Zeit	Fertig
Ich kann geometrische Körper richtig benennen	1	Bearbeite die LearningApps „Geometrische Körper“ und „Geometrische Körper im Alltag“ Ordne die Bezeichnungen richtig zu.	*	EA	10	
Ich kann Flächeninhalte von Dreiecken berechnen.	2	Schau dir das Videotutorial zum Berechnen von Dreiecken an und zeichne das Dreieck nach.	*	EA	10	
	3	Zeichne 4 beliebige Dreiecke in dein Heft und berechne den Flächeninhalt	**	EA	20	
	4	Löse folgende Aufgaben: (Berechne den Flächeninhalt....) Buch S. 65 Nr. 4	*	EA	20	
	5	Buch S. 66 Nr. 5	**	EA	20	
	6	Arbeitsheft S. 24	***	EA	30	
Ich kann den Flächeninhalt zusammengesetzter Flächen berechnen.	7	Arbeitsblatt 1: Zerschneide die Flächen, berechne die einzelnen Teilflächen.	*	EA	20	
	8	Arbeitsblatt 2: Berechne die Flächeninhalte.	**	EA	20	

Ich kann Schrägbilder von Würfeln und Quadern zeichnen.	9	Schau dir das Videotutorial zum Zeichnen eines Schrägbildes an und zeichne es in deinem Heft nach.	**	EA	20	
	10	Buch S. 94 Nr. 2, 3 Zeichne ein Schrägbild, beachte dabei die Kriterien.	**	EA	30	
	11	Arbeitsblatt: Finde die Fehler beim Zeichnen von Schrägbildern.	*	PA	15	
Ich kann Netze von Prismen anfertigen.	12	Arbeite mit der „Box „Netze von Körpern“. Finde die Netze, die zu einem Prisma gehören.	*	EA/PA	20	
Ich kann Oberflächen und Volumina von Quadern und Würfeln berechnen.	13	Grundlagen findest du im Buch aus Jg. 6 Seite 82 – 86: Bearbeite daraus drei Aufgaben.	*/**	EA	30	
Ich kann Oberflächen und Volumina von Prismen berechnen.	14	Suche dir zwei Prismen (Schachteln) aus. Berechne zu diesen Prismen jeweils das Volumen und die Oberfläche. Vergleiche mit der Lösung eines Mitschülers/einer Mitschülerin, die das gleiche Prisma berechnet hat.	*/**	EA	20	
	15	Bearbeite die Blütenaufgabe „Hochbeet“. Folge dazu dem Link ...	**	EA/PA	30	

## 5.12 Arbeitsplan für Deutsch Jg. 6 – Gymnasium (neue Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I)

Unterrichtsreihe: 3  
Zeitraum: 10.02. – 28.02.  
Thema: Von Unfällen auf Basis von Materialien berichten  
Inhaltsfeld 2: Texte – Rezeption

### Aufgabentyp zur Überprüfung der Kompetenzerwartungen:

#### Informierendes Schreiben – in einem funktionalen Zusammenhang sachlich berichten und beschreiben

Über einfache Sachverhalte informieren und dabei Gestaltungsmittel der sachbezogenen Darstellung nutzen

#### Thema: Von Unfällen auf Basis von Materialien berichten

Teilkompetenzen	Nr.	Aufgabe für die Lernzeiten	Niveau	Sozialform	Zeit	Fertig
<b>„Unsere Arbeitsgemeinschaften präsentieren sich“ – Von Ereignissen berichten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann die unterschiedlichen Darstellungsformen und Funktionen einer Erzählung und eines Berichtes unterscheiden.</li> <li>Ich kenne alle W-Fragen.</li> <li>Ich kann Antworten auf die W-Fragen aus einem Text herausarbeiten und diese von unwichtigen Informationen unterscheiden.</li> <li>Ich kann Aussagen in sachlicher Sprache wiedergeben.</li> </ul>	1	Lies die Notizen des Schülerzeitungsredakteurs über die Aufführung der Theater-AG im Deutschbuch. Einige Notizen sind spannend, aber für einen Bericht unwichtig. Welche Informationen helfen dir, die W-Fragen zu beantworten?		EA (PA)	30	
		Trage alle Informationen zusammen, die wichtig sind, um über das Ereignis zu berichten. Ordne diese dann den einzelnen W-Fragen zu. Vergleiche abschließend deine Lösungen mit einem Partner/einer Partnerin!	**			
		Unterstreiche im Text nur die Informationen, die dir Antworten auf die W-Fragen geben: Was? (rot), Wann? (orange), Wo? (gelb), Wer? (grün), Wie? und Warum? (blau), Welche Folgen? (schwarz). Übernimm die Informationen dann in deinen W-Fragen-Stern! Vergleiche deine Lösungen mit einem Partner/einer Partnerin!	*			
	2	Oft fällt es schwer, bei aufregenden Ereignissen eine sachliche Sprache zu verwenden. Formuliere die in den Notizen des Redakteurs hervorgehobenen Sätze so um, dass sie sachlich und nüchtern klingen. Verzichte also auf Umgangssprache und ausschmückende Formulierungen. Ein Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Bühnendekoration war krass und die Schüler spielten super ihre Rolle.</li> <li>Die Bühnendekoration war beeindruckend und aufwendig. Alle Schülerinnen und Schüler versetzten sich in ihre Rolle und spielten diese großartig.</li> </ul>	**	PA	20	

<b>„Gerade nochmal gut gegangen“ – Von Unfällen berichten I: Zeugenaussagen auswerten und Schreibplan erstellen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann wichtige Informationen zu einem Unfall von unwichtigen unterscheiden.</li> <li>Ich kann die Informationen den einzelnen W-Fragen zuordnen.</li> <li>Ich kann einen Schreibplan für einen Unfallbericht erstellen.</li> <li>Ich kann Zusammenhänge durch passende Konjunktionen verdeutlichen und die richtige Zeitform verwenden.</li> </ul>	3	Eine Skizze kann verdeutlichen, wo und wie ein Unfall genau stattfand.		EA	15	
		Zeichne eine Skizze zum Verkehrsunfall des Schülers, die genau zeigt, wo und wie sich der Unfall zugetragen hat.	**			
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nimm dir eine Skizze der Kreuzung und zeichne ein</li> <li>a) wo der Schüler sich befand und in welche Richtung er fuhr</li> <li>b) wo sich das Auto befand und in welche Richtung es fuhr</li> <li>c) an welcher Stelle der Zusammenstoß geschah</li> </ul> Tipp: Die verschiedenen Zeugenaussagen geben dir wichtige Informationen.	*				
	4	Wir benötigen für den Unfallbericht die Zeitformen Präteritum und Plusquamperfekt, die wir bereits in Klasse 5 kennengelernt haben. Wiederhole die Regeln für die Bildung der Zeitformen in deinem Arbeitsheft und vergleiche abschließend mit dem Lösungsheft. Tipp: Die blauen Informationskästen helfen dir weiter. Nutze alternativ die LearningApps zur Übung.		EA	30	
		Arbeitsheft: Das Präteritum	*			
		Arbeitsheft: Präteritum und Plusquamperfekt	**			
		Übe die Zeitformen Präteritum und Plusquamperfekt mit Hilfe der LearningApps in unserem Klassenordner. Wähle das für dich passende Niveau aus.	* – ***	EA	15	
		Erstelle zu jeder Zeitform mindestens eine Übung für deine Mitschülerinnen und Mitschüler und speichere sie in unserem Klassenordner.	**	EA	15	

<b>„Gerade nochmal gut gegangen“ – Von Unfällen berichten II: Einen Unfallbericht schreiben und korrigieren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann einen Unfallbericht verfassen.</li> <li>• Ich kann meinen Bericht mithilfe einer Checkliste überarbeiten.</li> <li>• Ich kann anhand von Kriterien meinen Mitschülerinnen und Mitschülern Rückmeldungen zu ihrem Ergebnis geben.</li> <li>• Ich kann meine Rechtschreibung mithilfe meiner Rechtschreibkarte korrigieren.</li> </ul>	5	<b>Kennst du alle Merkmale eines sachlichen Berichtes? Teste dein Wissen. Korrigiere danach einen Unfallbericht.</b>		EA	35	
		<b>In deinem Deutschbuch findest du ein Quiz zu den Merkmalen eines Unfallberichtes.</b> a) Löse das Quiz und vergleiche mit der Musterlösung am Busstopp. b) Untersuche dann deinen Unfallbericht: Hast du alle Merkmale aufgegriffen?	*			
		Erstelle mit Kahoot.it ein Quiz zu den Merkmalen eines Unfallberichts für deine Mitschülerinnen und Mitschüler.	**			
		<b>In deinem Deutschbuch findest du einen Bericht über einen Schulunfall. Überarbeite diesen Bericht, sodass er alle Merkmale unserer Checkliste enthält.</b>	**			
Hier ist Platz um zu notieren, was du bis zur Klassenarbeit noch einmal üben möchtest:						



<b>„Fit für die Klassenarbeit?“</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich wiederhole die Merkmale des Berichts.</li> <li>• Ich übe das Verfassen eines Unfallberichtes auf Grundlage von Materialien.</li> <li>• Ich überarbeite Texte mithilfe einer Checkliste und der Rechtschreibkarte.</li> </ul>	6	<b>Du hast in den letzten Stunden gelernt, wie man über einen Unfall schriftlich berichtet. Eine Zusammenfassung findest du im blauen Kasten im Buch. Teste nun deine Fähigkeiten als Unfall-experte:</b>		EA	70	
		<b>Verfasse mithilfe der Notizen und Zeugnisaussagen im Buch einen Unfallbericht.</b> Die dort abgedruckten Aufgabenstellungen helfen dir, deine Arbeit zu planen und schrittweise zu bewältigen. <b>Korrigiere dann (gerne mit einem/r Partner/in) mit der Checkliste zum Unfallbericht.</b>	*			
		Neben dem Bericht gibt es die Textart „Reportage“, welche neben den wichtigsten Informationen auch über Gefühle und Gedanken der beteiligten Personen Auskunft gibt. Sie ist durch Adjektive sehr anschaulich und steht in der Zeitform Präsens. <b>Beweise, dass es sich bei dem Text im Deutschbuch um eine Reportage handelt. Schreibe danach aus den Sachinformationen der Reportage einen Bericht nach den dir bekannten Merkmalen.</b>	***			
		Nimm deinen Bericht anschließend im Stil eines Nachrichtensprechers als Audiofile auf. Gib diesen an einen Mitschüler/eine Mitschülerin weiter, der/die dir ein Feedback zum Aufbau und Inhalt deines Berichtes gibt.				
Offene Fragen vor der Klassenarbeit:						

3. Klassenarbeit Deutsch: Über einen Unfall sachlich und sprachlich angemessen berichten (Typ IIa)

## 5.13 Arbeitsplan für Deutsch Jg. 10 – Gesamtschule

Zeitraum: 15.02. – 22.03.

Thema: Lyrik – Sprachkunst – Sprechkunst?!

### Kompetenzen laut Kernlehrplan

- Sprechgestaltende Mittel in unterschiedlichen Situationen bewusst einsetzen. (3.1.11)
- Formen appellativen Schreibens bewusst und situationsangemessen nutzen. (3.2.5)
- Unter Berücksichtigung formaler und sprachlicher Besonderheiten Analysen zu Texten verfassen. (3.2.7)
- Komplexere, altersstufengemäße lyrische Texte verstehen, deren Wirkungsweise einschätzen. (3.3.6)
- Auf der Grundlage eingeführten fachlichen und methodischen Wissens lyrische Texte erschließen und Ergebnisse in einem zusammenhängendem und strukturierten, deutenden Text darstellen. (3.3.9)

Ich kann...	Nr.	Aufgabe	Niveau	Zeit	Fertig
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann erklären, wie sich die „Macht der Sprache“ zeigen kann.</li> <li>• Ich kann den Begriff „Rhetorik“ erklären und Beispiele nennen, wann es nützlich ist, über rhetorische Fähigkeiten zu verfügen.</li> </ul>	1a	<b>Zu AB 1: Gestalte eine MindMap zu dem Text von Bas Böttcher: Worin besteht die „Macht der Sprache“? Zeichne die Mindmap in dein Heft oder erstelle sie online mit <a href="http://mind-map-online.de">mind-map-online.de</a> und speichere sie in der Lernplattform.</b>	**	30	
	1b	Haben dich Worte oder Sätze, die jemand (zu dir) gesagt hat, schon mal beeindruckt, zum Nachdenken gebracht, beeinflusst...? <b>Beschreibe die Situation(en) und erkläre, warum das Gesagte dich erreicht hat!</b>	*	30	
	1c	Zu AB 1: Der Dr.-Fox-Effekt oder: Ist Rhetorik nur Angeberei?! <b>Lies den Text und bearbeite die Aufgaben dazu schriftlich!</b>	*	15	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann einen Poetry-Slam-Text so kunstvoll vortragen, dass mein Verständnis des Textes deutlich hörbar wird.</li> </ul>	2	<b>Zu AB 2: Bereite den Vortrag deines Abschnitts aus „One day“ vor: lautes Lesen, Betonungen, Pausen und Gestik ... Nimm deinen Vortrag mit dem Smartphone auf und lass dir von deinem Lernpartner/deiner Lernpartnerin ein Feedback dazu geben. Verwendet hierzu unseren Feedbackbogen.</b>	*	45 (oder mehr)	

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann verschiedene rhetorische Mittel benennen und ihnen Beispiele zuordnen.</li> </ul>	3a	<b>Verbinde die rhetorischen Mittel mit dem passenden Beispiel.</b> TIPP: Übersicht im Buch!	*	45 (oder mehr)	
	3b	<b>Lerne die „Lyrik-Vokabeln“ mit dem AB „Rhetorische Stilmittel“ für einen kleinen TEST am Dienstag, den 06.03.!</b>	**	30	
	3c	<b>Erstelle für deine Klassenkameradinnen/-kameraden eine LearningApp zur Vorbereitung für den Test.</b>	**	15	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann verschiedene sprachliche Stilebenen benennen und an Beispielen erklären.</li> <li>• Ich kann ein klassisches Gedicht sprachlich modernisieren und verändern.</li> </ul>	4a	<b>Bearbeite das AB 4 zu sprachlichen Stilebenen.</b>	**	30	
	4b	<b>Verfasse einen kurzen Text in einem übertrieben hohen Sprachstil!</b> (z. B.: schreibe an einen Freund, dass du dich verspätet)	*	15	
	4c	Zu AB 5: „Willkommen und Abschied“, Johann Wolfgang von Goethe <b>Übersetze das Gedicht in eine heutige Ausdrucksweise</b> – schaffst du es trotzdem, einige Reime zu verwenden?	***	45	
	4d	<b>Schau dir den Vortrag der Originalfassung bei youtube an.</b> <b>Erstelle zu deiner Version des Gedichts ebenfalls einen kurzen Videoclip.</b>	***	45	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann eine schriftliche Analyse eines lyrischen Textes verfassen (= mögl. ZAP-Aufgabentyp 4a).</li> </ul>	5a	Buch, S. 130/AB 6: <b>Fülle die Leerstellen der Beispiel-Analyse zu dem Gedicht „Im Sommer“ aus. Orientiere dich dabei an der TIPP-BOX!</b>	**	45	
	5b	<b>Zu AB 5: Schreibe eine Analyse zu dem Gedicht „Willkommen und Abschied“. Hinweise findest du unter dem Text. Eine Musterlösung gibt es bei Frau T.!</b>	***	60–90	

## 5.14 Arbeitsplan für Englisch Jg. 7 – Gymnasium (G8 auslaufend)

Zeitraum: 15.02. – 22.03.

Grammatikalischer Themenschwerpunkt: Verwendung von Bedingungssätzen

Inhaltlicher Themenschwerpunkt: Konflikte in der Lebenswelt verschiedener Teenager

Kompetenzen laut Kernlehrplan					
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leseverstehen: längere adaptierte Erzähltexte bezogen auf Thema, Figuren, Handlungsverlauf, emotionalen Gehalt und Grundhaltung verstehen</li> <li>• Leseverstehen: authentischen Alltagstexten (z. B. Broschüren, Flyer, Plakate) wesentliche Informationen entnehmen</li> <li>• Schreiben: einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen, z. B. Texte ergänzen, Figuren umgestalten</li> <li>• Schreiben: einfache Formen des beschreibenden, berichtenden und Stellung nehmenden Schreibens einsetzen (focus speech act: reporting, expressing an opinion)</li> <li>• Schreiben: Sachverhalte gemäß vorgegebener Textsorte darstellen (z. B. einen Zeitungsbericht verfassen)</li> <li>• Sprechen: Die Schülerinnen und Schüler können zusammenhängend sach- und problemorientiert zu vertrauten Themen sprechen und eigene Standpunkte bzw. Wertungen einbringen</li> <li>• Grammatik: Bedingungen und Bezüge darstellen (relative clauses, clauses of comparison, conditional clauses)</li> </ul>					
Teilkompetenzen	Nr.	Aufgabe	Niveau	Zeit	Fertig
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann verschiedene conditional clauses erkennen und den unterschiedlichen Typen zuordnen</li> <li>• Ich kann conditional clauses selber formulieren und passend anwenden.</li> <li>• Ich kann zu problemorientierten Themen eigene Positionen einnehmen.</li> <li>• Ich kann zu bestimmten Bedingungen/Situationen Stellung nehmen.</li> </ul>	1a	<b>Zu AB 1: Read the text “Katrina and the girls” and note down all sentences with if-clauses. Put them into three different categories.</b> a) If-clause type I b) if-clause type II c) if-clause type III	*	20	
	1b	<b>Workbook, p. 21/22</b> <b>1. Revision of if-clause type I</b> <b>2. If-clause type II and if-clause type III</b>	*	15	
	1c	<b>Use our LearningApps for the revision of if-clauses</b>	*	15	
	1d	<b>Give some pieces of advice to Katrina. How could she react to the girls that bully her?</b> <b>Use if-clauses to write this text!</b>	**	20	
	1e	<b>What would you do if somebody bullied you in this way?</b> <b>Write down your ideas.</b>	**	20	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann einem Artikel aus einem Jugendmagazin (authentischer Alltagstext) wesentliche Informationen entnehmen.</li> </ul>	2a	<b>Read the text “Teenage problems” and note down the different problems teenagers have to deal with in this article taken from a teenage magazine.</b>	*	20	

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann einen Text aus der Perspektive einer Beratungsstelle verfassen und mögliche Lösungswege benennen.</li> </ul>	2b	<b>Imagine you are an agony aunt. What kind of advice would you give to the teenagers?</b> <b>Write a text to be published in a teenage magazine or make a video of a counseling interview!</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann neue Vokabeln verstehen und im passenden Kontext verwenden.</li> </ul>	2c	<b>Learn the first part of the vocabulary of unit 3 (p. 182 – p. 184).</b> <b>Create a learningapp with this vocabulary for your classmates.</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann einem authentischen Alltagstext (Broschüre) wesentliche Informationen entnehmen.</li> <li>• Ich kann mich in die Lebenswelt anderer Personen hineinversetzen und diese beschreiben</li> </ul>	3a	<b>Read the brochure about the Orkney Islands and list up all the information you get about these islands!</b>	*	20	
	3b	<b>Watch the video about the Orkney Islands! Add the new information to your list! Attention – you will hear a strong Scottish accent. Maybe you’ll have to watch the video more than once.</b>	**	30	
	3c	<b>Katrina lives on an island. How is her life different from the life of the other teenagers in her class?</b>	**	30	
	3d	<b>Imagine you are invited to a talk show. Prepare for a talk on living on an island. What would your life be like if you had to live on your own on a remote island?</b>	**	30'	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann verschiedene Zeitformen in der englischen Sprache ausdrücken und passend verwenden.</li> <li>• Ich kann Schlüsselwörter für die einzelnen Zeitformen erkennen und diese passend zuordnen.</li> </ul>	4a	<b>Do the revision exercises on tenses in your workbook (p. 18)!</b>	*	15	
	4b	<b>Note down keywords for the different tenses, which you can find in the text.</b>	**	20	
	4c	<b>Write a short text about your last holiday activities and use as many different tenses as possible!</b>	*	30	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich kann neue Vokabeln verstehen und im passenden Kontext verwenden.</li> <li>• Ich kann zum Thema „das Leben vor 50 Jahren“ einen kreativen Text erstellen.</li> </ul>	5a	<b>Learn the second part of the vocabulary of unit 3 (p. 185 – p. 186).</b>	*	20	
	5b	<b>Imagine how life would have been like if you had lived 50 years ago. Write a creative text about it and make use of different if-clauses! (about 200 words)</b>	***	60	

## 5.15 Arbeitsplan für Biologie Jg. 9 – Gymnasium (G8 auslaufend)

Zeitraum: 03.09. – 12.10.2018

Inhaltsfeld: Grundlagen der Vererbung

Fachlicher Kontext: Gene – Bauanleitung fürs Leben

### Kompetenzen laut Kernlehrplan

Kommunikation:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeichnungen, Modelle, originale Objekte oder Abbildungen verschiedener Komplexitätsstufen beschreiben und erklären</li> <li>• Als Team die Arbeit planen, strukturieren, kommunizieren und reflektieren</li> </ul>
Erkenntnisgewinnung:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hypothesen aufstellen und überprüfen</li> <li>• Mit Hilfe von geeigneten Modellen und Darstellungen biologische Sachverhalte unter der Verwendung der Fachsprache beschreiben, veranschaulichen und erklären</li> <li>• Zusammenhänge zwischen biologischen Sachverhalten und Alltagserscheinungen herstellen</li> </ul>
Bewerten:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Anwendbarkeit eines Modells beurteilen</li> </ul>

Teilkompetenzen	Nr.	Aufgabe	Niveau	Zeit	Fertig
Ich kann den besonderen Aufbau der DNA erkennen und verstehe, wie Erbinformationen gespeichert sind.	1a	<b>Schau dir das Video zum Aufbau der DNA an.</b>	*	5	
	1b	<b>Beschreibe mit Hilfe des vorliegenden Modells den Aufbau der DNA! Welche Bausteine gibt es? Welche Bausteine sind variabel/immer gleich?</b>	*	10	
	1c	<b>Stelle eine begründete Hypothese auf, wo und wie Informationen in der DNA gespeichert sein könnten! Der Text "Speicherung von Erbinformationen" wird dir einige Hinweise geben.</b>	**	15	
Ich kann ein Modell zum Ablauf der Mitose erstellen und die Vorgänge an diesem Modell beschreiben.	2	<b>Bereite gemeinsam mit einem Partner/ einer Partnerin eine Modellzeichnung zum Ablauf der Mitose vor und präsentiere diese anschließend in der Klasse! Der Text „Ablauf der Mitose“ wird dir entsprechende Informationen liefern, die in deiner Modellzeichnung berücksichtigt werden müssen.</b>	**	30	
Ich kann mit Hilfe einer bildlichen Darstellung die einzelnen Vorgänge beim Ablauf der Meiose beschreiben.	3	<b>Erstelle auf Grundlage des Arbeitsblattes "Ablauf der Meiose", das die verschiedenen Phasen bildlich zeigt, eine Bildschirmpräsentation oder ein Stop-Motion-Video. Bereite hierzu einen Kurzvortrag vor, in dem du die einzelnen Schritte erläuterst.</b>	**	15'	

Ich kann die Vorgehensweise Gregor Mendels bei den Kreuzungsversuchen erklären.	4	<b>Schau dir den EDMOND-Film „Gregor Mendel und die Klassische Genetik“ an und beschreibe, wie er die „Mendelschen Regeln“ entwickelte</b> oder <b>lies den Text über Gregor Mendel (Lehrbuch S. 120) und begründe seine besondere Vorgehensweise bei der Kreuzung der Erbsenpflanzen!</b>	*	15	
Ich kann den Genotyp und den Phänotyp der F1 und der F2 Generation bei dominant/rezessiven Erbgängen ermitteln.	5	<b>Führe die Kreuzung der auf S. 124 im Lehrbuch abgebildeten Blütenpflanzen durch und gib jeweils den Genotyp und den Phänotyp der F1 und F2 Generation an!</b>	*	15	
Ich kann mit Hilfe eines Stammbaums den Erbgang einer Erbkrankheit ermitteln.	6	<b>Analysiere den Erbgang der Bluterkrankheit (Lehrbuch S. 125) und gib die fehlenden Genotypen an! Welche Personen sind erkrankt und welche Personen sind Überträger der Krankheit? Wie wird die Krankheit vererbt?</b>	**	15	

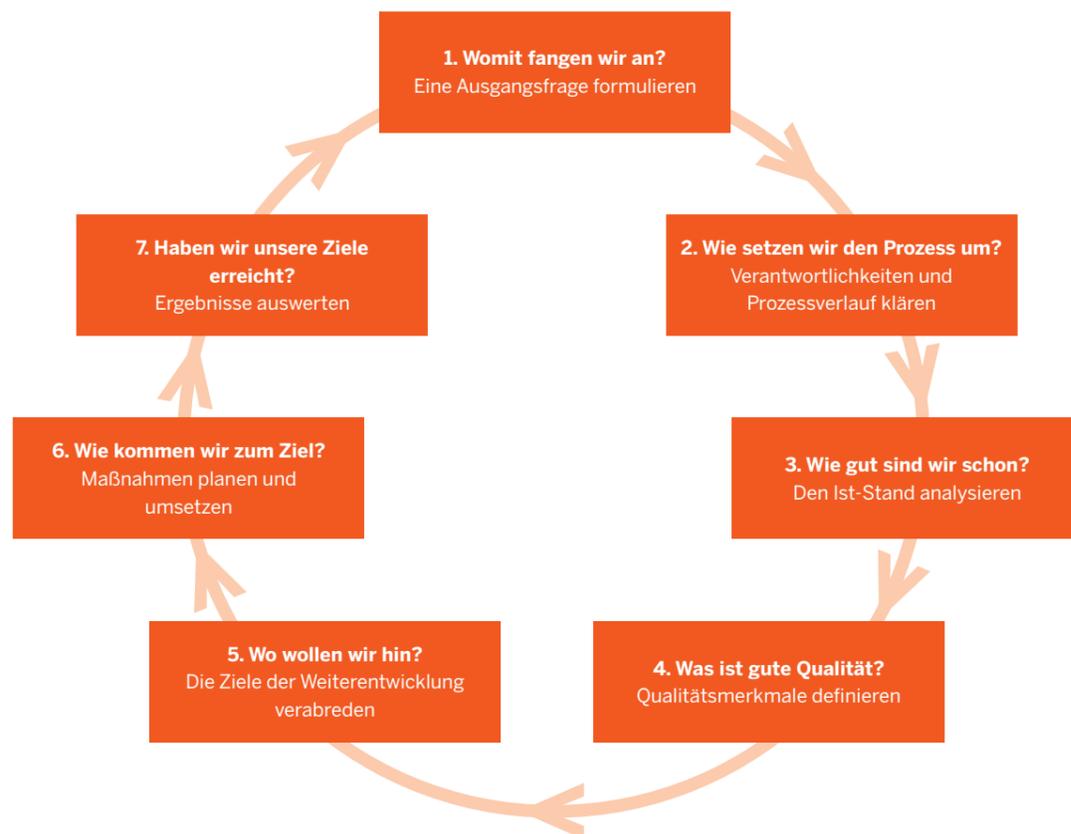


## 6. Lernzeitenkonzepte implementieren und weiterentwickeln

Die Erstellung eines gemeinsamen Konzepts ist für die Erreichung der mit Lernzeiten verbundenen Ziele von großer Bedeutung: Die Bildungsberichterstattung Ganztagsschule NRW zeigt, dass es eher zu einem Austausch über die Lernzeiten, einer gemeinsamen (Weiter-)Entwicklung von Materialien und einer gegenseitigen Unterstützung der Lehrkräfte untereinander kommt, wenn sich diese bei der Gestaltung von Lernzeiten an einem gemeinsamen Konzept orientieren. Auch ein Austausch über die Schülerinnen und Schüler und ihre individuelle Förderung findet dann in höherem Maße statt. Insgesamt werden die angestrebten Ziele von Lernzeiten (Unterstützung beim Kompetenzerwerb, Individuelle Förderung, Selbstständiges Lernen) mit einem gemeinsamen Konzept umfänglicher erreicht (vgl. Altermann et al. 2018, S. 104 ff.).

Die Verwirklichung von Lernzeiten an einer Schule setzt verschiedene Handlungsschritte voraus. Diese können abhängig vom aktuellen Entwicklungsprozess der Schule und von der Zielrichtung bei der Weiterentwicklung des Lernzeitenkonzepts modifiziert werden.

Die folgenden Anregungen wurden in Anlehnung an den Reflexionskreis zur Qualitätsentwicklung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung in sieben Schritte unterteilt.



Deutsche Kinder- und Jugendstiftung/Schubert, Herbert (2014):  
Lernende Bildungslandschaften. Qualitätsentwicklung Schritt für Schritt. Seelze-Velber: Klett-Kallmeyer Verlag, S. 66.

### 1. Schritt: Womit fangen wir an? Eine Ausgangsfrage formulieren

Je nach Anlass und Stand der Entwicklung eines Lernzeitenkonzeptes wird zunächst eine handlungsleitende Ausgangsfrage durch Schulleitung oder Arbeitsgruppe formuliert sowie durch weitere Schulgremien konkretisiert und legitimiert, z. B.

- Welche Ziele wollen wir mit unserem Lernzeitenkonzept verwirklichen?
- Welche systemischen Bedingungen müssen geschaffen werden, um das von uns favorisierte Konzept von Lernzeiten umzusetzen?
- Wie können wir Lernzeiten gestalten, die die individuelle Leistungsfähigkeit und Neigung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen?
- Wie kann es gelingen, dass in Lernzeiten neben den fachlichen Kompetenzen auch die individuellen sozialen, personalen und methodischen Kompetenzen integrativ gefördert werden?

### 2. Schritt: Wie setzen wir den Prozess um?

#### Verantwortlichkeiten und Prozessverlauf klären

Es werden Verantwortliche benannt und deren konkrete Aufgaben im Prozessverlauf geklärt. Es empfiehlt sich dafür, eine Projektgruppe zu initiieren, welche im Sinne der Partizipation und Transparenz aus Mitgliedern aller an Schule Beteiligten bestehen sollte.

Die Aufgaben der Projektgruppe sind vielfältig, dienen aber zuvorderst der Prozessgestaltung und -steuerung, z. B.

- Zeitplanungen vornehmen
- Relevante Informationen und Praxisbeispiele bereitstellen
- Pädagogische Tage organisieren
- Ergebnisse und Vereinbarungen dokumentieren
- Transparente Kommunikation in der Schulgemeinde gewährleisten



### 3. Schritt: Wie gut sind wir schon? Den Ist-Stand analysieren

Um den Austausch aller Beteiligten zum Thema Lernzeiten zu unterstützen, können Reflexionsbögen eingesetzt werden. Sie bieten Anregungen und Impulse, die eigene Sicht bzw. das eigene Handeln einzuschätzen und zu reflektieren. Sie sollen nicht für eine schulinterne Gesamtevaluation genutzt werden, sondern dienen der eigenen Reflexion und als Gesprächsgrundlage für den gemeinsamen Austausch.

Zielgruppenspezifische Bögen für alle an Schule beteiligten Akteure können von den einzelnen Personen(-gruppen) dazu genutzt werden, sich auf Grundlage der eigenen Einschätzungen z. B. im Klassenverband bzw. in der Schülervertretung, in Klassen- bzw. Schulpflegschaftssitzungen, Fach-, Lehrer- oder Schulkonferenzen sowie an Pädagogischen Tagen zum jeweiligen Thema auszutauschen. Die ausgefüllten Bögen verbleiben bei der ausfüllenden Person. Eine Diskussion auf Grundlage der Ergebnisse kann aber dazu beitragen, wichtige Bedarfe und Handlungsfelder zu identifizieren. Zentrale Aspekte können von der Projektgruppe gebündelt werden und die Grundlage für die Ausrichtung weiterer Schritte bilden.

Mustervorlagen von Reflexionsbögen zu Lernzeitenkonzepten für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrkräfte finden Sie im Anschluss dieser Darstellung als Kopiervorlage. Diese und weitere Mustervorlagen für Schulleitungen sowie Eltern und Erziehungsberechtigte stehen auf der Webseite der QUA-LiS unter QUA-LiS NRW - Online-Linksammlung, Kapitel 6, Link 1 zum Download zur Verfügung und können individuell an die spezifische Ausgangsfrage angepasst werden.

#### 4. Schritt: Was ist gute Qualität?

##### Qualitätsmerkmale definieren

Parallel können – etwa im Zuge eines Pädagogischen Tages – mögliche Qualitätsmerkmale einer den Bedürfnissen entsprechenden und gelungenen Lernzeitenpraxis identifiziert und priorisiert werden.

Eine Auseinandersetzung sowohl mit den Stärken als auch mit den Entwicklungsfeldern der eigenen Praxis bietet dabei den Vorteil, dass an Bewährtem angeknüpft werden kann und wichtige Ansätze nicht verloren gehen. Zugleich werden entscheidende Qualitätsmerkmale, welche noch nicht erreicht wurden, für die weitere Arbeit herausgestellt.

Entscheidend ist bei jeglicher Vorgehensweise eine Fokussierung der Kriterien im Hinblick auf die Ausgangsfrage.

Wichtig ist bereits in diesem Schritt, einzelne Elemente guter Lernzeitenpraxis zu vernetzen und bereits jetzt sensibel für Widersprüche zwischen den benannten Elementen der Lernzeitenpraxis und etwaigen Problemen bei der Umsetzung zu sein. Das rechtzeitige Wahrnehmen dieser Problemstellen eröffnet die Chance, diese in der anschließenden Arbeitsphase mitzudenken und Lösungsansätze bei der Entwicklung erster Konzeptideen zu entwickeln.

##### 5. Schritt: Wo wollen wir hin? Die Ziele der Weiterentwicklung verabreden

Im nächsten Schritt werden die Qualitätsmerkmale für die Veränderung der Lernzeitenpraxis dahingehend geprüft, ob und wie sie in der schulischen Arbeit umgesetzt werden sollen. Daraus werden konkrete Ziele und ggf. erste Maßnahmen abgeleitet.

Die Qualitätsmerkmale als Ergebnisse der vorhergehenden Auseinandersetzung können präsentiert und im Hinblick auf die sich ableitenden Handlungsschritte diskutiert werden. Grundlegend für die Ableitung von Zielen ist, die gewünschten Veränderungen möglichst konkret zu benennen. Dafür bietet sich an, diese als „SMARTe“ Handlungsziele zu formulieren (**SMART** steht für **S**pezifisch, **M**essbar, **A**traktiv, **R**ealistisch, **T**erminiert), z. B.:

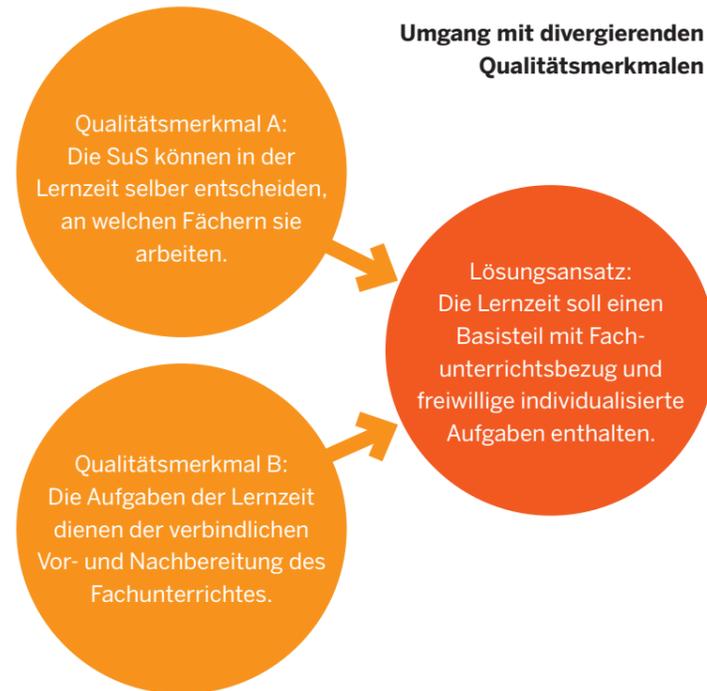
**Alle Klassen der Jahrgänge 5 und 6 erhalten ab Beginn des ersten Halbjahrs 2019/20 für die Fächergruppe I Arbeitspläne für jede Unterrichtseinheit, die Aufgaben auf drei Niveaustufen.**

##### 6. Schritt: Wie kommen wir zum Ziel? Maßnahmen planen und umsetzen

Für die Weiterarbeit an den entwickelten Zielen werden Maßnahmen, Zuständigkeiten und Termine festgelegt. Die Absprachen werden für alle Beteiligten in transparenter Weise dokumentiert.

Die Projektgruppe verantwortet die Implementierung der Veränderungsstrategien in den jeweiligen Gruppen und Gremien.

Die Planung solcher Maßnahmen ist immer auch abhängig von den schulspezifischen Möglichkeiten und Ressourcen. Personelle, räumliche und materielle Bedingungen, Möglichkeiten der Organisation sowie das Angebot an Unterstützungssystemen sind Aspekte, die bei schulischen Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen Berücksichtigung finden. Zur Arbeitserleichterung finden Sie in diesem Heft zu einer Vielzahl der genannten Aspekte Strukturen und Ideen, die sich in der Praxis bewährt haben. Als Kopien können entsprechende Seiten der Broschüre zur Diskussion in einzelne Arbeitsgruppen gegeben werden.



Auf der Seite 54 ff finden Sie darüber hinaus einen beispielhaften Ablaufplan für einen Pädagogischen Tag zur Identifikation von Qualitätsmerkmalen eines zukünftigen Lernzeitenkonzeptes, eine Meilensteinplanung möglicher weiterer Handlungsschritte sowie einen „Fahrplan“, der zur Planung und Dokumentation des organisatorischen Rahmens genutzt werden kann.

##### 7. Schritt: Haben wir unsere Ziele erreicht? Ergebnisse auswerten

Die eingeleiteten Entwicklungen werden nach einer festgelegten Erprobungszeit evaluiert und ggf. modifiziert. Sinnhaft erscheint es dabei,

- zu überprüfen, ob die Erfüllung des smarten Ziels erreicht wurde.
- zu hinterfragen, ob das Qualitätsmerkmal treffend gewählt wurde.
- festzustellen, welche Auswirkungen auf den Ist-Zustand erfolgten.
- zu ermitteln, ob die Ausgangsfrage eine angemessene Antwort erhielt.

Als Datengrundlage können gesammelte Erfahrungen mit dem Lernzeitenkonzept dienen. Auch bietet es sich an, erneut mit den Reflexionsbögen bzw. einer dem Erkenntnisinteresse dienlichen angepassten Version zu arbeiten.

Die Auswertung der Daten zeigt bestenfalls sowohl förderliche Strukturen und Elemente des neuen Lernzeitenkonzeptes auf als auch Aspekte, die im Sinne der weiteren Professionalisierung – ausgehend von einer Ausgangsfrage – korrigiert bzw. angepasst werden sollten.



## 6.1 Kopiervorlage: Reflexionsbogen für Lehr- und pädagogische Fachkräfte

### Entwicklungsfeld: Lernzeiten

Jahrgangsstufe/n:

In den Lernzeiten...	Stimmt ganz genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
... arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstständig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit Wochenplänen o. Ä..	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit Lernplänen o. Ä., in denen sie ihren Lern- und Arbeitsstand dokumentieren und reflektieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... können sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Aufgaben selbst zu kontrollieren oder überprüfen zu lassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... haben die Schülerinnen und Schüler genug Zeit, um ihre Aufgaben vollständig zu erledigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... bearbeiten die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche, ihrem Lernstand bzw. ihrem Arbeitstempo entsprechende Aufgaben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... können die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche, ihren Neigungen und Interessen entsprechende Aufgaben bearbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... fördere ich einzelne Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Bedarfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... kann ich den Arbeitsprozess der Schülerinnen und Schüler beobachten und sie bei Bedarf unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... gebe ich den Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrem Arbeitsergebnis bzw. zu ihrem Lernfortschritt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... gebe ich den Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrem Lern- und Arbeitsverhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... habe ich die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Lernentwicklung zu beraten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?	Stimmt ganz genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
Das Lernzeitenkonzept unserer Schule ist mir bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich stimme mich mit Kolleginnen und Kollegen bzgl. der Gestaltung der Lernzeiten ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich erhalte bzw. gebe gezielte Hinweise, worauf bei einzelnen Schülerinnen und Schülern zu achten ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt in den Lernzeiten gemeinsame Regeln, die zusammen mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt wurden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Schülerinnen und Schüler können sich ihre Zeit für die Aufgabenerledigung selbst einteilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt einen (schriftlichen) Austausch mit den Eltern und Erziehungsberechtigten über die Aufgaben(-erledigung) ihrer Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt einen (schriftlichen) Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen über Stärken und Schwierigkeiten einzelner Schülerinnen und Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterricht und Lernzeiten sind aufeinander abgestimmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In den Lernzeiten können grundlegende Lern- und Arbeitstechniken aus dem Unterricht angewandt und eingeübt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Als Lehrkraft bespreche ich die in den Lernzeiten bearbeiteten Aufgaben im Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit den in den Lernzeiten bearbeiteten Aufgaben wird im Unterricht weitergearbeitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Folgende Quellen lieferten Anregungen zur Zusammenstellung und Formulierung der Items:

Börner, Nicole et al. (2014): Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2014. Dortmund. [http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Jugendhilfe\\_und\\_Schule/BiGa\\_NRW\\_2014.pdf](http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Jugendhilfe_und_Schule/BiGa_NRW_2014.pdf) (13.05.2015)

Börner, Nicole/Steinhauer, Ramona/Stötzel, Janina/Tabel, Agathe (2012): Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2012. Dortmund. [http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Jugendhilfe\\_und\\_Schule/BiGa\\_NRW\\_2012\\_1\\_.pdf](http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Jugendhilfe_und_Schule/BiGa_NRW_2012_1_.pdf) (13.05.2015)

Quellenberg, Holger (2009): Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). Ausgewählte Hintergrundvariablen, Skalen und Indices der ersten Erhebungswelle. Frankfurt, Main. [http://www.pedocs.de/volltexte/2010/3128/pdf/MatBild\\_Bd24\\_D\\_A.pdf](http://www.pedocs.de/volltexte/2010/3128/pdf/MatBild_Bd24_D_A.pdf) (13.05.2015)

## 6.2 Kopiervorlage: Reflexionsbogen für Schülerinnen und Schüler

### Entwicklungsfeld: Lernzeiten

Jahrgangsstufe/n:

In den Lernzeiten ...	(Fast) immer	Häufig	Selten	(Fast) nie
... erledige ich meine Aufgaben selbstständig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... bearbeite ich meine Aufgaben zusammen mit Mitschülerinnen oder Mitschülern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ist die Arbeitsatmosphäre so, dass ich konzentriert arbeiten kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... kann ich in einen anderen Raum gehen, wenn ich in Ruhe arbeiten möchte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... habe ich genug Zeit, um meine Aufgaben vollständig zu erledigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... kann ich mitentscheiden, welche Aufgaben ich erledigen möchte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... kann ich mir die Reihenfolge der Bearbeitung der Aufgaben aussuchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... kann ich mitentscheiden, wo und mit wem ich zusammenarbeiten möchte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... kann ich der Lehrerin/dem Lehrer ein Feedback zu den Aufgaben geben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

In den Lernzeiten ...	Stimmt ganz genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
... kann ich nachfragen, wenn ich etwas nicht verstehe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... werden wir unterstützt, wenn wir Schwierigkeiten haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... können wir je nach Leistungsniveau unterschiedliche Aufgaben bearbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... können wir unterschiedliche Aufgaben bearbeiten, je nachdem, was uns besonders interessiert oder was wir besonders mögen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... bekommen wir wenn nötig Hilfe, uns unsere Zeit gut einzuteilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... bekommen wir wenn nötig Tipps, wie wir gut arbeiten oder lernen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

In den Lernzeiten ...	Stimmt ganz genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
... bekomme ich eine Rückmeldung zu meinen Aufgaben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... bekomme ich eine Rückmeldung zu meinem Lern- und Arbeitsverhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Aufgaben, die wir in den Lernzeiten bearbeiten ...	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
... helfen mir, das, was wir im Unterricht gemacht haben, besser zu verstehen oder zu üben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... werden im Unterricht besprochen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Denke bitte an eine typische Schulwoche:

Wie oft hast du über die Lernzeiten hinaus nach der Schule zu Hause noch Aufgaben zu erledigen?				
(Fast) nie	1–2 Mal pro Woche	2–3 Mal pro Woche	3–4 Mal pro Woche	4–5 Mal pro Woche
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie lange brauchst du pro Woche ungefähr für diese Aufgaben?					
Weniger als eine Stunde	1 bis 2 Stunden	2 bis 3 Stunden	3 bis 4 Stunden	4 bis 5 Stunden	Mehr als 5 Stunden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Folgende Quellen lieferten Anregungen zur Zusammenstellung und Formulierung der Items:

Börner, Nicole et al. (2014): Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2014. Dortmund. [http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Jugendhilfe\\_und\\_Schule/BiGa\\_NRW\\_2014.pdf](http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Jugendhilfe_und_Schule/BiGa_NRW_2014.pdf) (13.05.2015)

Bezirksregierung Arnsberg: Herausforderung Schulzeitverkürzung – Materialien aus der schulischen Praxis. Arnsberg.

### 6.3 Beispielhafter Verlaufsplan eines Pädagogischen Tages „Identifikation von Qualitätskriterien eines zukünftigen Lernzeitenkonzeptes“

	Handlungsschritt	Materialien	Anmerkungen und Impulse für die Projektgruppe
8:30 Uhr	Begrüßung durch die Schulleitung und Projektgruppe sowie Vorstellung des Tagesablaufs	<input type="checkbox"/> Beamer <input type="checkbox"/> Laptop <input type="checkbox"/> Präsentation	Neben der Vorbereitung des Konferenzraumes sollten im Vorfeld für einen reibungslosen Ablauf: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Räume für Arbeitsgruppen vorbereitet sein,</li> <li>• Materialien in entsprechender Stückzahl bereitliegen,</li> <li>• Zuständigkeiten und Ansprechpersonen des Tages ausgewiesen werden.</li> </ul>
8:45 Uhr	Input: 1. Ergebnisse einer im Vorfeld durchgeführten Befragung zum IST-Stand werden übersichtlich dargestellt. 2. Die ermittelten Anforderungen und Bedarfe an ein Lernzeitenkonzept werden in einer bzw. wenigen Leitfragen bezüglich eines (neuen) Lernzeitenkonzeptes gebündelt. 3. Der erste Arbeitsauftrag wird erteilt.	<input type="checkbox"/> Beamer <input type="checkbox"/> Laptop <input type="checkbox"/> Präsentation oder <input type="checkbox"/> Stellwände <input type="checkbox"/> Karten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Befragung aller Beteiligten führt zu einer Fokussierung auf reale Bedarfe.</li> <li>• Vor allem häufig genannte Wünsche, Anforderungen und Bedarfe werden optisch hervorgehoben.</li> <li>• Leitfragen unter Berücksichtigung der Umfrageergebnisse werden ausgehängt und können dann gemeinsam im Plenum konkretisiert werden.</li> <li>• Eine Sensibilisierung hinsichtlich bereits vorhandener Elemente und Strukturen, die zu überprüfen, zu bestätigen und zu erweitern sind, kann motivierend und hilfreich für die Arbeitsphase sein.</li> </ul>
9:30 Uhr	Arbeitsphase in Gruppen Unter Einsatz einer geeigneten Methode erarbeiten Kleingruppen Qualitätsmerkmale, welche ein Lernzeitenkonzept gemäß der Leitfrage kennzeichnen. Ergebnisse werden für die Auswertungsphase gesichert.	<input type="checkbox"/> Arbeitsauftrag (mit Konkretisierungen und Zeitvorgaben) <input type="checkbox"/> Methodenblatt <input type="checkbox"/> Karten <input type="checkbox"/> Plakate <input type="checkbox"/> Stifte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wünschenswert ist eine Mischung der Gruppen bezüglich der Fächer und Funktionen.</li> <li>• Entsprechende Arbeitsräume werden im Vorfeld vorbereitet.</li> <li>• Voran- oder nachgestellte Phasen des Austausches in Paaren, Gruppen sowie im Plenum sind möglich und zielführend.</li> <li>• Eine Methode der gemeinsamen Strukturierung und Auswahl (siehe S. 58) erleichtert das Vorgehen.</li> </ul>
11:00 Uhr	<p><b>Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen</b> werden ausgehängt.</p> <p>Durch gemeinsame Sichtung, Diskussion und Abstimmung werden die zu fokussierenden Qualitätsmerkmale des zukünftigen Lernzeitenkonzeptes als handlungsleitend für die weitere Arbeit herausgestellt.</p> <p>Ein kurzes Blitzlicht schließt den ersten Teil des Tages ab.</p>	<input type="checkbox"/> Stellwände	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neben der Präsentation der Gruppen im Plenum sind häufig auch andere Präsentationsmethoden wie der Gallery Walk hilfreich.</li> <li>• Abstimmungen können ebenso unterschiedlich erfolgen, etwa             <ul style="list-style-type: none"> <li>- per Handzeichen</li> <li>- per Aussprache</li> <li>- mit Klebepunkten</li> <li>- per Urnenabstimmung</li> </ul>             (Hierbei ist zu beachten, dass die Projektgruppe bereits während der Arbeitsphase die von den Gruppen identifizierten Qualitätsmerkmale sammeln und auf einem Wahlbogen abdrucken sowie vervielfältigen muss.)           </li> <li>• Die Moderation übernimmt die Aufgabe, ggf. Merkmale sinnvoll zu vernetzen und die Anzahl im Hinblick auf Wichtigkeit und die zuvor formulierte Leitfrage zu begrenzen.</li> </ul>

	Handlungsschritt	Materialien	Anmerkungen und Impulse für die Projektgruppe
13:00 Uhr	<b>Auswertungsphase und Anknüpfung:</b> Die Projektgruppe präsentiert die favorisierten Qualitätsmerkmale als Grundlage der weiteren Erarbeitung und erteilt einen entsprechenden Arbeitsauftrag.	<input type="checkbox"/> Beamer <input type="checkbox"/> Laptop <input type="checkbox"/> Präsentation oder <input type="checkbox"/> Stellwände	
13:30 Uhr	In Kleingruppen werden die <b>priorisierten Qualitätsmerkmale</b> bearbeitet, um Ideen für deren Verwirklichung zu erlangen.	<input type="checkbox"/> Arbeitsauftrag (mit Konkretisierungen und Zeitvorgaben) <input type="checkbox"/> Methodenblatt <input type="checkbox"/> Karten <input type="checkbox"/> Plakate <input type="checkbox"/> Stifte <input type="checkbox"/> ggf. Kopien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Qualitätsmerkmale können auf verschiedene Gruppen aufgeteilt werden.</li> <li>• Vorhandene Konzepte und Ressourcen der Schule sollten gezielt Berücksichtigung finden.</li> <li>• Weitere Ideen zur Umsetzung finden sich in dieser Broschüre und in Praxisbeispielen (entsprechende Kopien können den Gruppen zur Verfügung gestellt werden).</li> </ul>
15:00 Uhr	<b>Austausch und Diskussion</b> der Vorschläge zu einzelnen Qualitätsmerkmalen und deren Verwirklichung im neuen Lernzeitenkonzept  <b>Formulierung smarterer Ziele und Fixierung einer Umsetzungsplanung</b>	<input type="checkbox"/> Stellwände	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Präsentation sowie eine Priorisierung von Elementen und Handlungsschritten kann sich an dem aus dem ersten Teil bekannten Verfahren orientieren.</li> <li>• Die Moderation hat die Aufgabe, gemeinsam mit dem Plenum smarte Ziele zu formulieren und zu fixieren.</li> <li>• Wichtig sind vor allem die Terminierung sowie die Festlegung von Zuständigkeiten für die Weiterarbeit nach dem Pädagogischen Tag.</li> </ul>
16:30 Uhr	<b>Abschluss</b>		



## 6.4 Vorschläge für Methoden zum Pädagogischen Tag

### Vorschlag 1: Vom Ist zum Soll

#### Verlauf

Die Teilnehmenden werden gebeten, in Einzelarbeit ihre persönlichen Einschätzungen zur Leitfrage schlagwortartig zu verbalisieren und diese auf Karten zu notieren. Sie können positive und negative Aspekte beinhalten.

In der nächsten Phase beginnt eine Person, die Ergebnisse zu erläutern, indem sie dabei ihre Karten an eine Plakatwand heftet oder auf dem Boden auslegt. Der oder die Nächste schließt sich an und ordnet wenn möglich die Karten zu usw., bis alle vorgetragen und zugeordnet haben.

Aus der Betrachtung und Diskussion der so sichtbaren Situationsanalyse wird entweder im Gespräch oder auch in einer weiteren Einzelarbeit wie in der ersten Phase ein gewünschter zukünftiger Stand im Sinne von Qualitätskriterien benannt und auch wieder schriftlich fixiert.

Die Frage „Wie können wir die Kluft zwischen Ist- und Sollstand überbrücken?“ führt dazu, Handlungs- und Verhaltensmöglichkeiten zu entwickeln, die eventuell in Kleingruppen operational differenziert werden.

#### Kommentar

In relativ kurzer Zeit lassen sich Situationen intersubjektiv definieren, Problemlösungsansätze ermitteln und Handlungen planen. Für Abwechslung im methodischen Ablauf kann gesorgt werden, indem in den ersten beiden Phasen im Zurufverfahren gearbeitet wird, bei dem das Moderationsteam die schlagwortartige Fixierung der Situationsanalyse und Zuordnung an der Plakatwand selbst durchführt. Dies empfiehlt sich auch, wenn die Teilnehmenden mit der Kartentechnik keine Erfahrung oder innere Widerstände dagegen haben.

#### Materialien

Karten, Stifte, Plakatwände, Klebematerial

### Vorschlag 2: Schneeball

#### Verlauf

Alle Teilnehmenden werden zunächst gebeten, in Einzelarbeit in beliebiger Zahl persönliche Wünsche, Erwartungen oder Handlungsprioritäten im Hinblick auf die Leitfrage aufzuschreiben (DIN-A4-Blatt). Dann führen sie mit einer Partnerin oder einem Partner ein Gespräch zu zweit. Beider Aufgabe ist es nun, über ihre individuellen Listen zu sprechen. Sie einigen sich auf Punkte, die beide gleichermaßen interessieren und schreiben diese auf (DIN A3). Der Schneeball rollt weiter, indem sich je zwei Partnerinnen und Partner zu einer Vierergruppe versammeln, bei ungeraden Teilnehmerzahlen können Fünfergruppen gebildet werden. Nach der persönlichen Vorstellung in der Gruppe haben sie nun wieder die Aufgabe, sich auf Prioritäten zu einigen, die aber in ihrer Zahl begrenzt sind (z. B. 6). Das Ergebnis wird wieder notiert, in großer Schrift auf großformatigem Karton. Bei höheren Teilnehmerzahlen wird der Prozess bei gleicher Aufgabenstellung in einer Achtergruppe fortgesetzt. Eine Gruppensprecherin oder ein Gruppensprecher erläutert das Ergebnis, welches bestenfalls bereits ein oder mehrere Qualitätskriterien ausweist. Das Moderationsteam nimmt spontan oder nach einer Reflexion im Team Stellung.

#### Kommentar

Die erste Phase des Schneeballs bedeutet eine Art Introspektion oder Selbsterforschung, bei der die Teilnehmenden sich selbst Klarheit über ihre Wünsche, Vorstellungen und Erwartungen zum Thema verschaffen. Im anschließenden diskursiven Austausch mit einer Partnerin oder einem Partner werden erste Kontakte hergestellt und eventuell vorhandene Gesprächshemmungen überwunden. Der Schneeball führt erfahrungsgemäß zu einer lebhaften Diskussion, fördert die Gruppenkohäsion und bringt eine inhaltliche Verdichtung, da das Verfahren in den Gruppenphasen einen Selektions- und Einigungsprozess verlangt. Alle Teilnehmenden sind von Anfang an einbezogen.

#### Materialien

DIN-A4-Bögen, DIN-A3-Karton in unterschiedlichen Farben, Filzstifte

**Vorschlag 3: Schatzkiste****Verlauf**

Teilnehmende und Moderationsteam gehen auf „Schatzsuche“. Sie ermitteln positive Elemente ihrer bisherigen Praxis in Bezug auf die Leitfrage. Diese können auf unterschiedlichen Ebenen liegen, z. B.:

- Räume, Ausstattungen, Materialien, Medien, Organisationsstrukturen.
- Kooperationen z. B. mit Schulleitung, Eltern und Erziehungsberechtigten, Schülervertretung sowie Berufsberatung, ferner Arbeitsformen wie Teilkonferenzen, Arbeitskreise und Projektgruppen.
- Erfahrungen z. B. aus der praktischen Arbeit wie Unterrichtsmethoden, Unterrichtsreihen, projektorientierte Verfahren, personale Gegebenheiten wie berufliche Motivationen, kommunikatives Verhalten (Kontaktfähigkeit, Teamfähigkeit usw.).

Die positiven Elemente können verfahrensmäßig unterschiedlich ermittelt werden, per Kartenabfrage, durch Zuruf und Aufschreiben, in einem Gespräch, das das Moderationsteam protokolliert, mit kleinem Fragebogen usw.. Möglicherweise kann das Moderationsteam eine Schatzkiste (Holzkiste, Karton u. Ä.) bereithalten, um die Schätze zu sammeln. Die Visualisierung dieses Prozesses kann je nach Kollegium entsprechend angepasst werden.

**Kommentar**

Die mit der Methode verbundene Positivanalyse kann Effekte von Selbstvertrauen und zuversichtlicher Grundstimmung erzeugen. Sie soll verhindern, dass berufliche Problemerklebnisse dominieren und in ein Lamentieren ausarten. Da häufig positive Elemente für selbstverständlich genommen werden und als solche nicht direkt präsent sind, sollte das Moderationsteam bei Bedarf Impulse geben können, z. B.: Oft haben wir ja das Gefühl, gute Arbeit im Technikunterricht geleistet zu haben. Jungen und Mädchen sind dankbar, wenn wir ihnen bei der Berufswahl geholfen haben.

Es werden häufig unerwartet viele positive Gegebenheiten und Erfahrungen aufgelistet.

Im Anschluss muss nicht notwendigerweise eine Negativanalyse folgen (vgl. Vom Ist zum Soll oder auch die verbreiteten Stärken-Schwächenprofile).

Die weiterführenden Fragen könnten lauten:

- Wie können wir diese Stärken weiter ausbauen? oder
- Wie erreichen wir, dass alle (oder andere) von diesen Stärken profitieren?

**Materialien**

Karten (ca. 10 x 21 cm), Wandtafel, eventuell Schatzkiste (s. o.)

QUA-LiS NRW-Online-Linksammlung Kapitel 6, Link 2

**6.5 Meilensteinplanung möglicher Handlungsschritte<sup>7</sup>****ca. zwei bis 1,5 Jahre vor Einführung**

- Vorbereitende Treffen der Projektgruppe Lernzeiten
- Information und Rückmeldung der Schulgremien in der Schulkonferenz
- Festlegung einer Ausgangsfrage durch die Projektgruppe sowie die Schulkonferenz
- Erstellung der Meilensteinplanung durch die Projektgruppe
- Ausgabe der Reflexionsbögen an alle an Schule Beteiligten
- Auswertung der Ergebnisse und Formulierung von Stärken und Handlungsfeldern durch die Projektgruppe

**ca. ein Jahr vor Einführung**

- Treffen der Projektgruppe und Sichtung der Ergebnisse
- Überprüfung und Schaffung von Ressourcen und systemischen Bedingungen durch die Schulleitung, Stundenplaner, Projektgruppe
- Vorbereitung des Pädagogischen Tages durch die Projektgruppe
- Durchführung eines Pädagogischen Tages zur Vorstellung der bisherigen Ergebnisse und der geschaffenen Bedingungen sowie der inhaltlichen Konzeption der Lernzeiten
- Festlegung von smarten Zielen und Zuständigkeiten am Ende des Pädagogischen Tages

**ca. ein dreiviertel bis halbes Jahr vor Einführung**

- Erstellen von Stunden- und Raumplänen zur Integration der Lernzeiten durch Schulleitung, Stufenkoordinationen und Stundenplanung
- Erstellen von Materialien und Aufgabenpools (Wochenpläne, Kopien, Auswahl aus Lehrbuch u.ä.) durch die Fachschaften
- Koordination und Kontrolle der Erarbeitungen durch die Projektgruppe
- Erstellen einer Übersicht zu Ziel und Ablauf der Lernzeiten gemäß den Ergebnissen des Pädagogischen Tages und Information der Schulöffentlichkeit durch die Projektgruppe
- Durchführung eines zweiten Pädagogischen Tages zur Präsentation der Erarbeitungen sowie zur Erstellung von noch fehlenden Materialien und Strukturen
- Information der Schulgemeinde über Neuerungen in den einzelnen Gremien
- Entwicklung oder Anschaffung von Planungs- und Dokumentationsinstrumenten

**Einführung**

- Implementation des Lernzeitenkonzeptes

**ca. ein Jahr nach der Einführung**

- Evaluation des Konzeptes und der Zielvorgaben in den Schulgremien durch die Projektgruppe
- Weiterentwicklung und Korrektur der Konzeption

<sup>7</sup> Der vorgeschlagene zeitliche Ablauf orientiert sich am Vorgehen des Lise-Meitner-Gymnasiums, Leverkusen. Je nach individuellem Zeitplan der Schule können die benötigten Zeitspannen variieren.

## 6.6 Baukasten Lernzeiten

	Fragestellungen	Optionen (Konkrete Beispiele zu den Optionen finden Sie in dieser Handreichung oder auf der Webseite „Ganztag in der Schule“, Online-Linksammlung Kapitel 6, Link 3.)	Unsere Entscheidung mit Begründung
Ziel	Welches Ziel verfolgen die Lernzeiten?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstständiges Arbeiten?</li> <li>• Individuelle Förderung?</li> <li>• Vertieftes Üben von Unterrichtsinhalten?</li> <li>• Üben von „fremden“ Inhalten mit freier Aufgabenwahl?</li> <li>• Arbeiten an Projekten?</li> </ul>	
	Wie werden Lernzeiten geschaffen? Welche Ressourcen stehen uns dafür zur Verfügung? An welche Bedingungen ist unser Modell gebunden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aus Fachstunden?</li> <li>• aus Ergänzungsstunden?</li> <li>• aus Ganztagsstunden?</li> </ul>	
Organisation	Wo liegen die Lernzeiten im Stundenplan?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• irgendwann am Tag?</li> <li>• immer zur gleichen Zeit?</li> <li>• immer zur ersten/x-ten Stunde (früh am Tag)</li> <li>• direkt vor der Mittagspause?</li> <li>• im Anschluss an die Mittagspause?</li> <li>• ganz am Ende des Unterrichtstages?</li> <li>• integriert in den Fachunterricht?</li> </ul>	
	Wie oft in der Woche/am Tag gibt es Lernzeiten?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• jeden Tag einmal?</li> <li>• x-mal in der Woche?</li> </ul>	
	Wie sind die Lernzeiten organisiert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• im Klassenverband?</li> <li>• in Teilgruppen?</li> <li>• als Band für die ganze Jahrgangsstufe?</li> <li>• oder sogar für die ganze Schule?</li> </ul>	
	Wer beaufsichtigt die Lernzeiten? Inwiefern erlaubt unser Modell die zusätzliche Unterstützung durch Externe?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassenlehrkräfte?</li> <li>• Fachlehrkräfte?</li> <li>• Lehrkräfte, die gerade Zeit haben?</li> <li>• ergänzend (externes) pädagogisches Personal?</li> <li>• ergänzend Eltern?</li> <li>• ergänzend ältere Schüler/innen?</li> </ul>	

Kommunikation	<b>Intern:</b> Wie gebe ich Informationen weiter? - an Klassenlehrkräfte - an Fachlehrkräfte - an Vertretungslehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• durch das Planungs- und Dokumentationsinstrument (z. B. Logbuch)?</li> <li>• über ein separates „Lernzeiten-Klassenbuch“</li> <li>• per Rundbrief/Rundmail</li> <li>• in Teambesprechungen oder bei Konferenzen</li> </ul>	
	<b>Extern:</b> Wie informiere ich - Eltern und Erziehungsberechtigte - Schülerinnen und Schüler - Außerschulische Partner (Kräfte im Ganztag usw.)?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• durch Informationsschreiben</li> <li>• per Rundmail</li> <li>• bei Klassenpflegschaftssitzungen</li> <li>• an Elternsprechtagen</li> </ul>	
Evaluation und Weiterentwicklung	Woher bekomme ich Impulse für die Neu- bzw. Weiterentwicklung?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer betreibt Internetrecherche, z. B. bei QUA-LIS NRW?</li> <li>• Sind Schulbesuche (mit SL-Team und interessierten aber auch kritischen Kolleginnen und Kollegen) geplant?</li> <li>• Werden Expertinnen und Experten für einen Input (z. B. an Pädagogischen Tagen) in die Schule eingeladen?</li> </ul>	
	Wie binde ich interne und externe Beteiligte in die Weiterentwicklung ein?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• durch schriftliche Abfrage</li> <li>• durch Einrichtung eines runden Tisches</li> <li>• durch persönliche Gespräche</li> <li>• durch Informationsschreiben</li> <li>• durch Informationen auf der Homepage,</li> <li>• durch Gremienarbeit und gemeinsame Beschlüsse</li> </ul>	

## 7. Literaturverzeichnis

### 7.1 Links

Alle Verweise auf Internetquellen sind in einer Online-Linksammlung zusammengestellt, die regelmäßig aktualisiert wird. Sie erreichen diese Linksammlung über <https://schulentwicklung.nrw.de/q/linksammlung-lernzeiten>



### 7.2 Literatur

- Altermann, André et al. (2018): Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2018. Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU Dortmund.
- Börner, Nicole et al. (2012): Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2012. Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU Dortmund.
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung/Schubert, Herbert (2014): Lernende Bildungslandschaften. Qualitätsentwicklung Schritt für Schritt. Seelze-Velber: Klett-Kallmeyer Verlag.
- Gerken, Ute (Hg.) (2014): Lernzeiten am Gymnasium – Rahmenbedingungen, Voraussetzungen und Praxisbeispiele. Lernpotenziale 2014, Heft 2.
- Klippert, Heinz (2010): Lernbilanzbücher als Nachdenkanlässe, in: Ders.: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können, Weinheim und Basel
- Schirp, Heinz (2014): Neurodidaktische Zugänge zur Gestaltung von Lernzeiten. In: Gerken, Ute (Hg.): Lernzeiten am Gymnasium – Rahmenbedingungen, Voraussetzungen und Praxisbeispiele. Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium. Heft 2.
- Wachholz-Kensmann, Claudia, Künzel, Annika (2014): Schule irgendwie anders ... . Lernen mit dem Logbuch, in: Praxis Schule. Zeitschrift für die Sekundarstufe I des Schulwesens, Ausgabe 1-2014: Mut zur Veränderung.

## 8. Impressum

Herausgegeben von der  
Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule  
des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW)

Soest, 1.2020

Eugen L. Egyptien (Direktor QUA-LiS NRW)

Redaktion:

Dr. Dagmar Missal, Sandra Bülow

An dieser Handreichung haben mitgearbeitet:

Heinz-Nanno Groenhoff, Sabine Henseler, Marcel Otto, Meike Thelen, Sabine Wegener

Illustration/Fotos:

Selma Brand, [www.die-amsel.de](http://www.die-amsel.de)

iStockphoto/gbh007 (Seite 12)

Gestaltung:

Granderrath heartwork, Meerbusch

Druck:

Druckerei Kettler, Bönen





**Kontakt:**

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur –  
Landesinstitut für Schule  
des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW)  
Paradieser Weg 64 · 59494 Soest  
Telefon 02921/683-0

E-Mail: [poststelle@qua-lis.nrw.de](mailto:poststelle@qua-lis.nrw.de)

Web: [www.qua-lis.nrw.de](http://www.qua-lis.nrw.de)

© QUA-LiS 1/2020

